

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

am 3. und 4. Oktober finden die Feierlichkeiten zur Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler, dem Gründer des Regensburger Krankenhauses statt. Dieses außergewöhnliche Ereignis ist uns allen Ansporn, um im Geiste von Frater Eustachius Kugler dauerhaft unseren Aufgaben nachzukommen und unsere Patienten so hochwertig wie nur möglich zu betreuen und zu versorgen.

Das Regensburger Krankenhaus an der Prüfeninger Straße leistet mit seinen Räumlichkeiten und Logistik

einen Beitrag zu diesem für die Diözese und den Gesamtorden wichtigen Fest. Ich möchte mich auf diesem Wege bei unseren Mitarbeitern, die an der vom Provinzialat konzipierten Vorbereitung mitgewirkt haben, ganz herzlich für ihr Engagement und den zeitlichen Einsatz bedanken. Bei der hohen Arbeitsbelastung war dies eine zusätzliche Bürde, die jedoch mit hoher Motivation aufgenommen wurde.

Wenn dabei nicht alle anderen Aufgaben mit der sonst an den Tag



Peter Lenz, Geschäftsführer

gelegten Präzision erfüllt werden konnten, bitte ich die übrigen Berufsgruppen hierfür um Verständnis. Auf der Hand liegt, dass wir als Gastgeber unseren zahlreichen Gästen bei den verschiedenen Anlässen und Feierlichkeiten natürlich den Vorrang lassen. Wir werden sicherlich auch im nächsten Jahr noch Gelegenheiten zum Feiern als auch zum Nachdenken über die Persönlichkeit Eustachius Kugler finden.

Herzlichst

Ihr



Peter Lenz



Blick auf die Krankenhauskirche St. Pius sowie den ehemaligen Männerbau, welche beide noch von Frater Eustachius Kugler erbaut wurden.

Inhalt

- 322 Wir gratulieren - verabschieden - begrüßen
 323 Organspende-Preis geht an die Barmherzigen Brüder
 324 HARL.E.KIN: Großer Schritt für winzige Füße
 324 Über HARL.E.KIN
 325 Große Freude beim Harl.e.kin-Team
 326 Barmherzige: Operieren ohne sichtbare Schnitte
 327 Vom großen Bauchschnitt zu SILS
 328 Regensburger Sommersymposium Pränatal- und Geburtsmedizin
 331 Serie Krankenhausentwicklung: Teil 11
 331 Auf zum Endspurt
 332 PJ-Ranking: Deutschlandweit unter den ersten 5
 334 Den Weg gemeinsam gehen
 335 Fernseh-Tipp auf TV-Aktuell
 335 Die neuen Praxisanleiter des Kurses 2009 berichten
 336 Kunst im Krankenhaus
 338 Neues Kinderbuch „Bruder Eustachius Kugler“
 339 Serie: Lebensmomente von Frater Eustachius Kugler
 340 „Die Kinder sind unser Licht“
 341 Wir sind Blutspender - Sie auch?
 342 Komm', wir suchen einen Schatz
 344 Die MAV stellt sich vor
 344 Medizinische Fachveranstaltungen
 345 Herzlich Willkommen:
 Dr. Peter Weber
 345 Kinder helfen Kindern
 346 Quick Hips - auch im Sattel schneidig
 348 EDV-Schulungen: 2. Halbjahr 2009

Impressum:

20. Jahrgang

Ausgabe: 10/09

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,
Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein, Pressesprecherin

Sekretariat: Elisabeth Saller,
Tel. 0941 / 369-5001

Bilder: altfoto.de, S. Uihlein, privat, Dr. B. Reingruber, Dr. A. Falkert, Dr. K. Muehlenberg, C. Staudinger, K. Oberhoff, E. Blumenstock, P. Greifenstein, F. Heigl, E. Saller

Titelbild: Svenja Uihlein

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,
93047 Regensburg

Auflage: 2160

Erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 11/09-Ausgabe:

1. Oktober 2009.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Texte bitte an:

svnja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.



Wir gratulieren -
verabschieden -
begrüßen

Neue Mitarbeiter Oktober 2009:

- Ackermann, Susann, OP, St. Hedwig,
Ges.+KP, Hedwig
 Bauer, Lisa, Station 21, Ges.+KP
 Baumer, Daniela, Station 16, Ges.+KP
 Burckhardt, Fabian, EDV, ZDL,
 Dr. Conz, Christian, Klinik f. Plastische, Hand-
wiederh. Chir., OA
 Davkin, Alexandra, OWS, Ges.+KP
 Drexler, Mandy, Anästhesie, Ges.+KP
 Echter, Veronika, Sozialdienst, Prakt.
 Galalae, Daniel, Physikalische Therapie, MA,
 Graf, Maximilian, Krankentransport, ZDL,
 Gschwendner, Stefanie, Station 11, Ges.+KP
 Hahn, Annika, Klinik f. Neurologie, AÄ
 Dr. Hepp-Gmelch, Corinna, Klinik f. Innere
Medizin IV, AÄ
 Hofbauer, Theresia, Station 16, Ges.+KP
 Hierlmeier, Stefanie, Klinik f. Neurologie,
AÄ
 Hüttner, Julia, OWS, Ges.+KP
 Jobst, Julia, Station F 2, Ges.+KiKP,
Hedwig
 Kleineidam, Sandra, Station 10, Ges.+KP
 Kodalle, Christina, Station K 1, Ges.+KiKP,
Hedwig
 Kühnel, Jennifer, Station K 1, Ges.+KiKP,
Hedwig
 Kugelmeier, Maximilian, Anästhesie,
Ges.+KP
 Kugler, Michaela, Station 6, Ges.+KP
 Lapöck, Jan, Station 20, ZDL,
 Lindner, Andreas, Klinik f. Innere Medizin II,
AA
 Mandl, Melanie, KWS, Ges.+KP
 Manz, Benedikt, Zentr. Notaufnahme,
Ges.+KP
 Markwort, Lisa, Aufwachraum, Ges.+KP,
 Merl, Christina, Klinik f. Strahlentherapie,
MA,
 Neumeier, Alexander, Krankentransport,
ZDL,
 Neumeier, Jakob, Station 4, Ges.+KP,
 Ott, Simone, Zentral-OP, Ges.+KP,
 Paulus, Sonja, Station 13, Ges.+KP,
 Penzenstadler, Stefanie, Station F 1,
Ges.+KiKP, Hedwig
 Prügl, Stefanie, Klinik f. Innere Medizin I,
AÄ,
 Reindl, Tamara, OP-Hedwig, Ges.+KiKP,
Hedwig
 Dr. Rockmann, Felix, Zentrale Notaufnahme,
ChA,
 Dr. Rueth, Markus-Johannes, Klinik f.
Unfallchir./Orthop., AA,
 Schlierf, Michael, Zentral-OP, ZDL,
 Dr. Schmitter, Matthias, Klinik f. Gynäkolo-
gie/Geburtshilfe, OA, Hedwig
 Schütz, Heike, Klinik f. Gynäkologie/
Geburtshilfe, AÄ, Hedwig
 Dr. Sebald, Cindy, Klinik f. Innere Medizin
III, AÄ,
 Seiz, Maria, Station 9, Ges.+KP,
 Skowron, Sven, KWS, Ges.+KP,
 Sonnauer, Sonja, Station K 1, Ges.+KiKP,
Hedwig
 Spagl, Katrin, Station 33, Ges.+KP,
 Stangl, Christoph, Station 3, ZDL,
 Steinmetz, Katharina, Klinik f. Innere Medizin
III, MA,
 Tundo, Rebecca, Klinik f. Allgemein/Visceral-
chirurgie, AÄ,
 Uschald, Viktoria, KWS, Ges.+KP,
 Wackerbauer, David, Zentralarchiv, ZDL,
 Wallner, Markus, OP-Hedwig, OTA, Hedwig
 Walter, Silvia, Finanzbuchhaltung, MA,
 Weiß, Ramona, Station K 1, Ges.+KiKP,
Hedwig
 Weranek, Bettina, Station 25, Ges.+KP,

Jubilare Oktober 2009

35-jähriges

Rieger, Josef

Zentral OP

25-jähriges

Altweck, Karl

Zentralküche

20-jähriges

Dierl, Eva
Pretzl, Erika

Station 13
Verwaltung,
St. Hedwig

10-jähriges

Appuhn, Bärbel
Zeidler, Thomas

Physik. Therapie
Station 25

Praller, Klaus
Pippel, Jana
Kleindorfer, Christine

Station 4
Station 11

Hauzenberger, Karin

Anästhesie,
St. Hedwig
Verwaltung,
St. Hedwig

Dr. Koller, Christine

Anästhesie,
St. Hedwig

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.

Ihre intern-Redaktion

Organspende-Preis geht an die Barmherzigen

Deutsche Stiftung für Organspende zeichnet Krankenhaus für vorbildliche Arbeit aus

Für besonderes Engagement in der Organspende verliehen Gesundheitsminister Dr. Markus Söder und die Deutsche Stiftung für Organtransplantation (DSO) am 9. Juli an das Krankenhaus Barmherzige Brüder den bayerischen Organspendepreis in Silber. Transplantationsbeauftragter Dr. Armin Speicher und Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler nahmen den Preis auf der Jahrestagung der bayerischen Transplantationsbeauftragten im Deutschen Museum in München entgegen. Daneben wurden außerdem noch die Kreisklinik Trostberg und das Kreis Krankenhaus Pfarrkirchen geehrt.



Freuen sich über die Auszeichnung: v.l.n.r.: Dr. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO-Region Bayern, Transplantationsbeauftragter des Krankenhauses Barmherzige Brüder Dr. Armin Speicher, Staatsminister Dr. Markus Söder und Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer des Krankenhauses Barmherzige Brüder.

Vorbildliche Arbeit

„Die Mitarbeiter der Krankenhäuser beweisen vorbildlich, wie man die Organspende trotz immer neuer Herausforderungen effektiv und nachhaltig in den Klinikalltag integrieren kann. Das wollen wir in der Öffentlichkeit sichtbar machen“, betonte Gesundheitsminister Dr. Söder in seiner Ansprache. Obwohl deutschlandweit die Anzahl der Organspenden rückläufig ist, konnten bei den Barmherzigen Brüdern im letzten Jahr die Organspenden auf acht gesteigert werden. Weitere Kriterien für die Auszeichnung sind, laut Alexandra Hesse, Leiterin der Krankenhaus-Kommunikation der DSO: „Die frühzeitige Kontaktaufnahme mit der DSO im Fall einer Organspende, die hohe Qualität der Intensivtherapie und -pflege, die angemessene Angehörigenbetreuung und die gute Spendererkennung.“ Interne Fortbildungen zum Thema Organspende seien ebenso Voraussetzung wie ein hausinterner Ablaufplan im Fall einer Spende.

Gute Teamarbeit entscheidend

„Unser Haus kümmert sich aktiv um die Organspende. Denn mit den Organen eines verstorbenen Menschen können mehrere Menschenleben gerettet

werden. Gerade auch als christliches Haus ist es uns eine selbstverständliche Pflicht, sich intensiv um die Organspende zu bemühen“, so der Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler auf der Preisverleihung. Transplantationsbeauftragter Dr. Armin Speicher ergänzte: „Eine Organspende ist für ein Krankenhaus immer mit sehr viel Aufwand verbunden. Doch alle beteiligten Ärzte und Pflegekräfte unseres Hauses arbeiten schon seit Jahren sehr engagiert Hand in Hand und bilden ein gut eingespieltes Team. Der Preis zeichnet vor allem auch ihr über Jahre kontinuierliches hohes Engagement aus.“

Zur Spende motivieren

Ziel des Preises sei es nach Dr. Söder auch, möglichst viele Menschen zu motivieren, sich näher mit dem Thema Organspende zu befassen und so die Spendenbereitschaft zu erhöhen. Bayern sei mit bereits 101 Organspenden im ersten Halbjahr 2009 und damit einem Plus von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf einem guten Weg. „Wir möchten einen besonderen Dank den Häusern aussprechen, in denen die Zusammenarbeit reibungslos funktioniert. Gleichzeitig

hoffen wir auf eine Vorbildfunktion für andere Kliniken. Wenn alle diesen Beispielen folgen, wird die Organspende erheblich gesteigert werden“, erläuterte Dr. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO-Region Bayern.

Wann Organspende?

Voraussetzung für jede Organspende ist die eindeutige Feststellung, dass der Spender hirntot ist. Zusätzlich muss eine Einverständniserklärung von Seiten des Patienten oder der Angehörigen vorliegen, die der Organentnahme zustimmen. Zurzeit können Niere, Herz, Leber, Lunge, Bauchspeicheldrüse und Dünndarm nach dem Tod gespendet werden. Derzeit warten in Deutschland etwa 12 000 Patienten auf ein Spenderorgan, davon über 8 000 auf eine Niere. Damit warten etwa dreimal so viele Menschen auf eine neue Niere, wie Transplantate vermittelt werden können. Für Herz und Leber gilt: Einige Patienten müssen wegen schlechten Allgemeinzustandes von der Warteliste genommen werden, andere sterben, weil kein Organ rechtzeitig zur Verfügung steht.

Svenja Uihlein



HARL.E.KIN: Großer Schritt für winzige Füße

Staatsministerin Haderthauer würdigt HARL.E.KIN-Nachsorge

Auf der offiziellen Eröffnungsveranstaltung des Früh- und Risikogeborenen-Projektes HARL.E.KIN in der Klinik St. Hedwig am 22. Juli betonte Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer die hohe Bedeutung der Nachsorge für

Über HARL.E.KIN

Die HARL.E.KIN-Nachsorge ist ein Kooperationsprojekt der Klinik St. Hedwig, der Interdisziplinären Frühförderstelle des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums sowie dem Kinderzentrum St. Martin und der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. als Träger des Projekts. Das HARL.E.KIN-Team, bestehend aus fünf Kinderkrankenschwestern der Klinik St. Hedwig und einer Sozialpädagogin vom Mobilen Dienst der Frühförderstelle, begleitet die Familien in der schwierigen Übergangsphase von der Klinik ins häusliche Umfeld und berät die Eltern in der Pflege und bei Fragen zur Entwicklung ihres Kindes. Finanziell gefördert wird das Hilfsangebot in den ersten drei Jahren vom Bayerischen Sozialministerium. Seit Start des Projekts vor circa einem Jahr kümmerte sich das Team schon um 24 Familien mit 30 Kindern in der Oberpfalz und auch in Teilen Niederbayerns.



Staatsministerin Christine Haderthauer (vorne) mit Bürgermeister Joachim Wolbergs (2. v. r.) und Professor Dr. Hugo Segerer (2. v. l.)

Frühchen im familiären Umfeld. „Die HARL.E.KIN-Nachsorge für früh- und risikogeborene Kinder ist schon jetzt in acht bayerischen Städten ein absolutes Erfolgsmodell“, so die Ministerin. „Umso mehr freue ich mich, dass Regensburg diesen Erfolg nun mit einem ersten Standort in die Oberpfalz trägt. HARL.E.KIN setzt an der Schnittstelle zwischen Klinik und Zuhause an und bietet Familien damit eine ganzheitliche Betreuung.“

Von der Klinik nach Hause

Professor Dr. Hugo Segerer, Chefarzt an der Klinik für Kinder und Jugendmedizin der Klinik St. Hedwig, betreut

das Projekt von der klinischen Seite. Er stellte auf der Eröffnungsveranstaltung heraus, wie bedeutsam der Schritt des Krankenhauses war, sich nach außen zu öffnen: „Zu früh geboren zu werden, ist lebensgefährlich. Deshalb ist kompetente medizinische Akutbehandlung im multiprofessionellen Perinatalzentrum notwendig. Aber darüber hinaus ist es uns wichtig, die langfristige Entwicklung dieser kleinsten Patienten zu fördern – auch über die Krankenhausbehandlung hinaus. Wir Ärzte und Krankenschwestern hatten manchmal ein schlechtes Bauchgefühl, die Winzlinge ohne weitere professionelle Betreuung nach Hause zu entlassen. Nun

können wir dank HARL.E.KIN den Eltern aktiv die Unterstützung bieten, die sie benötigen.“ Der enge Kontakt von HARL.E.KIN zu den niedergelassenen Kinderärzten vervollständigt das neugeknüpfte Sicherheitnetz, das nun die Eltern und ihre Frühgeborenen auffängt. „Ich bin sehr begeistert vom HARL.E.KIN-Projekt, je länger es läuft. Es sollte Standard in jedem Perinatalzentrum Deutschlands sein“, so der Chefarzt.

Dr. Sabine Höck, Initiatorin des bayernweiten Projektes und heute zentrale Projektleiterin von der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, hob vor allem die kombinierte Fachkompetenz hervor: Durch das Zusammenwirken von Pflegefachkräften und Expertinnen für frühkindliche Entwicklung könne man dazu beitragen, Entwicklungsstörungen vorzubeugen und Risikokindern gute Startchancen zu ermöglichen.

Aktive Hilfe

Die HARL.E.KIN -Nachsorge ist kostenlos und findet in Form von Hausbesuchen statt. Damit ist für die Eltern die

Schwelle sehr gering, das Angebot in Anspruch zu nehmen. Dies ist wichtig, denn für die Familien ist es in ihrer schwierigen Situation nicht einfach, Hilfe anzunehmen. „Wir wollen die Eltern ermutigen und unterstützen, damit sie die Versorgung und Betreuung ihrer risikogeborenen Babys besser bewältigen können. Denn schon jeder termingerecht geborene Säugling kann seine Mutter an ihre Grenzen bringen. Umso mehr ist dies natürlich bei frühgeborenen Kindern der Fall“, erklärt die Sozialpädagogin Cornelia Stubenrauch vom HARL.E.KIN-Team. Petra Reisinger, eine der fünf betreuenden Kinderkrankenschwestern der Klinik St. Hedwig, ergänzt: „Die Angst der Eltern, zu Hause etwas falsch zu machen, ist immens. Die Winzlinge liegen oft Wochen bis Monate hier bei uns auf der Intensiv- oder Frühgeborenenstation. Wir Schwestern übernehmen dort den Großteil der aufwendigen Pflege. Werden die Kleinen dann um den normalen Geburtstermin herum nach Hause entlassen, standen früher die Eltern plötzlich ganz alleine da.“ Das Nachsorge-Team hilft den Eltern bei-

spielsweise, wenn das Frühgeborene zu Hause typischerweise sehr unruhig ist, viel schreit und Schlafprobleme hat. Sie machen den häufig traumatisierten Eltern auch Mut, dass sie ihre schwierige Aufgabe schon meistern. Und sie geben gerne immer wieder die Bestätigung, dass die Eltern im Umgang mit ihren Babys doch alles richtig machen – denn die Verunsicherung ist gerade der ersten Zeit zu Hause am größten. Besonders der Gesprächsbedarf der Mütter ist sehr hoch, denn es gibt sonst kaum einen Ansprechpartner, der weiß, welche Nöte die Mütter von Frühgeborenen bewegen.

Für Nachfragen steht Projektkoordinatorin Angelina Ernst als Ansprechpartnerin unter 0151/ 256 77 113 oder harlekin-nachsorge@kjf-regensburg.de zur Verfügung. Weitere Informationen unter www.harlekin-nachsorge.de. Spendenkonto: Liga Bank Regensburg, Konto: 110 01 06, BLZ 750 903 00, Kennwort: Harl.e.kin-Nachsorge

Svenja Uihlein ■

Große Freude beim Harl.e.kin-Team

2.500-Euro-Spende der Sparda-Bank Regensburg für die früh- und risikogeborene Babys

Johannes Tegethoff, stellvertretender Vorsitzender der Sparda-Bank Regensburg, überreichte dem Harl.e.kin-Nachsorge-Team am 2. Juli in der Klinik St. Hedwig eine Spende in Höhe von 2 500 Euro. Projektkoordinatorin Angelina Ernst von der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) arbeitet mit einem Team von fünf Nachsorgeschwestern der Klinik St. Hedwig und der Sozialpädagogin Cornelia Stubenrauch, Mitarbeiterin des Mobilen Dienstes der Frühförderstelle der KJF, zusammen. „Dank Ihrer Spende können wir noch mehr Familien in der Übergangsphase von der Klinik ins häusliche Umfeld begleiten“, freute sich Angelina



Große Freude beim HARL.E.KIN-Team: Johannes Tegethoff (r.) übergibt den Spendenscheck an Angelika Ernst (3. v. r.) und Pflegedirektor Gerhard Harrer (2. v. r.)

Ernst. Pflegedirektor Gerhard Harrer und Dr. Fritz Schneble bedankten sich ebenfalls herzlich bei Johannes Tegethoff. Bei einem Besuch der Station K1 für früh- und neugeborene Kinder

und einem anschließenden Gespräch informierte sich dieser umfassend über das Projekt. „Wir unterstützen Ihr Projekt sehr gerne“, bekräftigte Tegethoff. „Denn für diese Kinder gibt es ja keine Lobby.“ Er habe großen Respekt vor den Fachkräften, die sich hier der Kinder annehmen, so Tegethoff. Dass dies eine sensible und manchmal nicht einfache Aufgabe sei, machten Nachsorgeschwester Cornelia Bauer und Cornelia Stubenrauch deutlich: „Eltern, die plötzlich mit einer zu frühen Geburt zu-

recht kommen müssen, sind häufig traumatisiert und erfahren hohe Belastungen.“
Christine Allgeyer, KJF ■

SILS: Operieren ohne sichtbare Schnitte

Dank neuester OP-Technik verschwindet OP-Narbe im Bauchnabel

An der Kinderchirurgie der Hedwigs-Klinik wird seit einem halben Jahr eine vollkommen neuartige Operationstechnik eingesetzt, welche keine sichtbaren Narben zurücklässt. Unter Leitung von Chefarzt Privatdozent Dr. Bertram Reingruber können die kleinen Patienten bei der Blinddarm-OP, der häufigsten Bauchoperation im Kindes- und Jugendlichenalter, mit Hilfe der neuen SILS-Methode über einen kleinen Schnitt im Bauchnabel noch schonender und kosmetisch ansprechender operiert werden. Damit hat die Klinik ihren Vorsprung in der minimalinvasiven Kinderchirurgie bayernweit weiter ausgebaut.

Aber auch an vielen erwachsenen Patienten, die an der Gallenblase, am Blinddarm oder aufgrund eines Leistenbruchs operiert werden müssen, kann ein solcher Eingriff vorgenommen werden. Dr. Octavian Bud, seit April Oberarzt an der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, führte das neue minimal-invasive SILS-Verfahren an der Prüfeninger Straße ein. Pluspunkte der revolutionären



SILS-Instrumentarium der ersten Generation: Über einen Nabelport werden alle erforderlichen Kamera- und Arbeitstrokare eingeführt. Diese ermöglichen eine unabhängige Instrumentenbedienung.

OP-Technik sind neben den optischen Vorteilen auch ein deutlich geringerer Wundschmerz und ein begrenzteres Risiko für die Entstehung von Verwachsungen der inneren Organe.

Ein Schnitt genügt

SILS, das neue Zauberwort der so genannten Schlüsselloch-Chirurgie, steht für „Single Incision Laparoscopic Surgery“. Ein circa zwei Zentimeter langer Schnitt im Bauchnabel erlaubt es dem Chirurg, über einen einzigen Zugang an verschiedene Organe im Bauchraum zu gelangen. Sämtliche Operationinstrumente sowie eine kleine Videokamera werden über den schmalen Schnitt eingeführt. Der Hautschnitt liegt in der Tiefe des Nabels und verschwindet nach der Operation quasi unsichtbar im Bauchnabeltrichter. Damit setzt die SILS-Methode neue Maßstäbe in der Schlüsselloch-Chirurgie: Bislang waren drei bis vier kleine Schnitte in den Bauch nötig, um einen Eingriff durchzuführen. „SILS ist ein Sprung in eine neue Generation der minimal-invasiven Chirurgie“, erklärt Chefarzt Dr. Reingruber. Er betont: „Erst seit April 2009 sind die erforderlichen Spezialinstrumente in Deutschland auf dem Markt verfügbar. Aufgrund unserer engen Zusammenarbeit mit den Entwicklern konnten wir die Instrumente bereits vorher direkt



Freuen sich über eine gelungene Blinddarmoperation mit Hilfe der SILS-Technik: Kinderchirurgie-Chefarzt Dr. Bertram Reingruber (r.) und Dr. Octavian Bud, Oberarzt an der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, (l.) zusammen mit der frisch operierten Julia (11) und ihrer Mutter Martina Günther.



Premiere für die Kinderchirurgie: Theoretische Einführung zum bundesweit ersten kinderchirurgischen SILS-Kurs am 17. 07.2009 im Hörsaal der Klinik St. Hedwig.

aus den USA beziehen und haben nun hierzulande einen entscheidenden Vorsprung.“ Dr. Bud ergänzt: „Alle unsere Patienten haben bislang sehr positiv auf die neue Operationsmethode reagiert. Die Vorteile für die Patienten liegen dabei auf der Hand: Sie spüren nach der OP so gut wie keine Schmerzen, genesen schneller und haben quasi einen narbenfreien Bauch. Denn: Je minimaler der Eingriff, desto maximal schonender ist er für die Patienten.“

Training notwendig

Der Nabel als geographischer Mittelpunkt des Menschen ermöglicht einen einfachen und gefahrlosen Zugang in die Bauchhöhle: Der Chirurg muss weder Muskeln durchtrennen noch Fettgewebe durchschneiden, um in den Bauchraum zu gelangen. Aufgrund der eingeschränkten Bewegungsfreiheit der Instrumente ist das SILS-Verfahren jedoch technisch sehr anspruchsvoll und benötigt erfahrene und besonders qualifizierte Chirurgen. Als Referenzklinik der Deutschen Gesellschaft für

Chirurgie schult Chefarzt Dr. Reingruber zusammen mit seinem Team als einzige Kinderchirurgie Deutschlands Ärzte in speziellen SILS-Kursen. Diese können sich unter Anleitung von Dr. Reingruber an einem in der Hedwigs-klinik entwickelten Trainingssimulator, dem sogenannten EndoPaed-Trainer, in der neuen Technik weiterbilden. „Erst kürzlich waren wir eingeladen, um die Kinderchirurgie eines großen Universitätsklinikums in Baden-Württemberg zu schulen“, freut sich Dr. Reingruber „Aber auch die Kollegen der Erwachsenen-Chirurgie zeigen an unseren Kursen großes Interesse. Die neuen Instrumente sind nicht mehr starr wie bislang, sondern im Arbeitsbereich abwinkelbar und beweglich. Die Arbeitsweise ähnelt der eines flexiblen Endoskopes. Erst wenn die Chirurgen nach unserer Schulung am Trainingssimulator den operativen Umgang mit den neuen Instrumenten beherrschen, können sie den komplexen chirurgischen SILS-Eingriff am Patienten vornehmen.“

Svenja Uihlein

Vom großen Bauchschnitt zu SILS

Das frühere Schlagwort „Großer Chirurg – großer Schnitt“ hat mittlerweile definitiv ausgedient. Den großen offenen Bauchschnitt mit all seinen Risiken gibt es heutzutage kaum noch. Die Chirurgie hat in den letzten 20 Jahren nach Einführung und Verbreitung der Schlüsselloch-Chirurgie, also der minimal-invasiven Chirurgie, einen in der Medizingeschichte beispiellosen Wandel durchgemacht. Bei minimal-invasiven Operationen werden durch drei bis vier kleine Schnitte in der Bauchdecke die Operationsinstrumente sowie eine Videokamera eingebracht. Das Verfahren hat die Operationsrisiken für die Patienten gegenüber der offenen Chirurgie deutlich verringert.

Der Wunsch, die Operation für die Patienten noch schonender zu gestalten, führte die Medizin dann zur SILS-Technik. Hier wird nur über einen Schnitt im Bauchnabel operiert. Die ersten Bestrebungen dazu liegen schon zehn Jahr zurück. Jedoch war die damalige Zeit noch nicht reif genug für die Idee. Auch fehlten die notwendigen, speziellen Instrumente, um das Verfahren durchführen zu können. Erst durch innovative Neuerungen in der Medizintechnik ist die SILS-Methode seit 2009 möglich. Ende April fand in Phoenix, Arizona (USA) ein Kinderchirurgen-Kongress statt, wo die neue Methode vorgestellt wurde. Dr. Markus Dürsch, chirurgischer Mitarbeiter von Chefarzt Dr. Reingruber, stellte dort das spezielle SILS-Schulungsprogramm sowie einen neuentwickelten Trainingssimulator, den EndoPaed Trainer, vor. Liegen bei den Patienten starkes Übergewicht, massive Entzündungen und Verwachsungen sowie ausgedehnte Voroperationen vor, so ist eine SILS-Operation nur eingeschränkt möglich. Das Verfahren lässt aber jederzeit einen Wechsel auf die herkömmliche Laparoskopie beziehungsweise auf die offene Chirurgie zu.

sui

Kursteilnehmer am EndoTrainer, dem "Vater" des EndoPaed Trainers.



Regensburger Sommer-symposium Pränatal- und Geburtsmedizin

5-jähriges Bestehen des Lehrstuhls für Geburtshilfe und Frauenheilkunde der Universität Regensburg an der Klinik St. Hedwig

Am 4. Juli trafen sich in Regensburg Ärzte, Hebammen und Interessierte aus ganz Süddeutschland zu einem überregionalen Fachkongress, der von der Klinik für Geburtshilfe und Frauenheilkunde St. Hedwig organisiert wurde. Anlass war das 5-jährige Bestehen des Lehrstuhls für Frauenheilkunde und Geburtshilfe von Direktorin Professor Dr. Birgit Seelbach-Göbel am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Der Lehrstuhl gehört zur Universität Regensburg und besitzt den Schwerpunkt Geburtshilfe.

Einstimmung mit Kurzvorträge

Bereits in den frühen Morgenstunden trafen sich etwa 50 Kongressteilnehmer in den Räumen der Hedwigsklinik, wo im Rahmen eines zweistündigen Vorprogramms Seminare in Kleingruppen stattfanden. Unter Anleitung von Experten wurden hier spezielle Themen der Pränatal- und Geburtsmedizin in Form von



Prof. Dr. Maritta Kühnert, leitende Oberärztin der Klinik für Geburtshilfe, Universität Marburg erläutert im Workshop fetale Überwachung und Riskomanagement im Kreißsaal Prof. Dr. Dieter Grab, München, leitet den Workshop: „Ultraschall- Hands On“

Kurzvorträgen und hands-on training erläutert: 1. vaginale Beckenendlagegeburt/ Schulterdystokie/ Vaginaloperative Entbindung (Prof. Dr. Birgit Seelbach-

Göbel) 2. Ultraschall-diagnostik im II. Trimenon (Prof. Dr. Dieter Grab, München) 3. CTG-Überwachung und Risk-Management im Kreißsaal (Prof. Dr. Maritta Kühnert, Marburg).



Niedergelassene Frauenärzte fachsimpeln mit Ärzten der Klinik St. Hedwig.

Frauenklinik ganz vorn

Um 10.30 Uhr startete dann das Hauptprogramm im gut gefüllten großen Hörsaal des Universitätsklinikums Regensburg. Für das wissenschaftliche Programm, also für die aktuellen Vorträge zu verschiedenen Themen der Pränatal- und Geburtsmedizin, waren insgesamt acht anerkannte Experten aus den verschiedenen Bereichen des Fachgebietes anwesend. In ihren einleitenden Begrüßungsworten stellte Direktorin Professor Dr. Seelbach-Göbel die Ausbreitung des Ordens der Barmherzigen Brüder in 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten vor und unterstrich ihre Vernetzung mit Universitäten auf der ganzen Welt. Als besonderes Beispiel unter den europäischen Krankenhäusern der Barmherzi-

gen Brüder wurde die Kooperation des Ospedale Fatebenefratelli auf der Isola Tiberina mit der Universität Tor Vergata in Rom hervorgehoben. Die Etablierung eines medizinischen Lehrstuhls an Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder ist weltweit nicht ungewöhnlich. Für Deutschland jedoch eher ausgefallen ist die Betonung des Schwerpunktes Geburtshilfe als eigenständigem Lehrstuhl mit einer eigenen Lehrstuhlinhaberin. Die Universität Regensburg hat damit der Spezialisierung und der Bedeutung dieser wichtigen Säule innerhalb der Frauenheilkunde Rechnung getragen. Die Entwicklung der Frauenklinik St. Hedwig in den vergangenen zehn Jahren und insbesondere seit 2004 wurde anhand der seit 2000 ständig steigenden Geburtenzahlen erläutert. Mit den momentan 2 100 Geburten pro Jahr gehört die Klinik für Geburtshilfe und Frauenheilkunde St. Hedwig mittlerweile zu den 20 größten Geburtskliniken in Deutschland. Die Renovierung und Erweiterung der Kreißsäle durch den Träger, die Einrichtung einer universitären Poliklinik an St. Hedwig sowie der Aufbau eines intensiven geburtshilflichen Versorgungskonzeptes, welches mit zusätzlichen Arztstellen von der Universität eine hochqualifizierte Geburtshilfe rundum die Uhr gewährleistet, haben wesentlich zum Erfolg beigetragen.

In der anschließenden Begrüßungsrede würdigte der Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Regensburg, Professor Dr. Bernhard Weber, vor allem die „Aufbauarbeit“ von Direktorin Professor Dr. Seelbach-Göbel nach Berufung auf den Lehrstuhl für Frauenheilkunde der Universität Regensburg im Jahr 2004. Darüber hinaus hob er hervor, dass in den halbjährlichen Auswertungen der Lehrveranstaltungen der klinischen Fächer die Studentenausbildung in der Frauenklinik stets auf den ersten Plätzen zu finden sei und von den angehenden Ärzten immer die praxisnahe Ausbildung gelobt werde.

Geschichtliche Entwicklung

Im ersten Fachvortrag der Veranstaltung erläuterte Professor Dr. Joachim Dudenhausen, Direktor der Klinik für Geburtsmedizin der Charité Berlin, unter dem Titel „Geburtshilfe – Geburtshilfe – Geburtshilfe“ anhand von reichlich Bildmaterial die historische



Der italienische Gast am Rednerpult: Prof. Dr. Giuseppe Rizzo, Ospedale Fatebenefratelli Rom

Entwicklung des Faches, ausgehend von den Anfängen der ärztlichen Geburtshilfe im 15./16. Jahrhundert bis ins 21. Jahrhundert. Er demonstrierte anhand der deutlich gesunkenen perinatalen Mortalität (derzeit in Deutschland circa 0,5 Prozent) sowie der im Vergleich zu unterentwickelten Ländern deutlich geringen Müttersterblichkeit (5 Todesfälle auf 100.000 Geburten) die Notwendigkeit einer Spezialisierung des Faches sowie der intensiven Ausbildung von Ärzten und Hebammen.

Präeklampsie

„Neues zur Präeklampsie“ vermittelte Professor Dr. Holger Stepan, Leiter der Abteilung für Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. Mit dem Auftreten von hypertensiven Schwangerschaftserkrankungen ist derzeit bei circa 5-10 Prozent aller Schwangerschaften zu rechnen. Obwohl der genaue Mechanismus der Krankheitsentstehung noch unklar ist, kristallisiert sich zunehmend heraus, dass Frauen mit Präeklampsie eine deutlich höhere Neigung zu einem metabolischen Syndrom im späteren Leben (Fettleibigkeit, Diabetes, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen) haben als das Normalkollektiv.

Fetale Blasenentleerungsstörungen

Professor Dr. Ulrich Gembruch, Direktor der Abteilung für Geburtshilfe und Pränatalmedizin der Universitätsklinik Bonn, referierte über invasive intrauterine therapeutische Maßnahmen (The-

ma „Fetal shunting“). Er erklärte die Technik der Applikation von Pigtail-Kathetern bei fetalen Blasenentleerungsstörungen und deren Einfluss auf die Überlebensraten.

Fetale Dopplersonographie

Als nächsten Gast begrüßte Professor Dr. Birgit Seelbach-Göbel den Leiter der Pränatalmedizin am Ospedale Fatebenefratelli der Isola Tiberina in Rom, Professor Dr. Giuseppe Rizzo. Professor Rizzo ist ein weltweit anerkannter Experte auf dem Gebiet der fetalen Dopplersonographie (sonographische Blutflussmessung) bei intrauteriner Wachstumsrestriktion. Er erläuterte anhand von eigenen Bildern und aktuellen Daten ausführlich die Notwendigkeit sowie das praktische Vorgehen der intensiven Überwachung der Schwangerschaft bei placentaren Funktionsstörungen anhand neuer Dopplerparameter. Diskutiert wurde außerdem die Problematik der Entscheidungsfindung hinsichtlich der Geburtsplanung, vor allem unter Berücksichtigung des langfristigen Outcomes von Frühgeborenen.

Geburtseinleitung

Nach einer einstündigen Mittagspause, in der die Teilnehmer reichlich Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch beim reichhaltigen Mittagsbuffet und zum Besuch der begleitenden Industrieausstellung hatten, begann das Nachmittagsprogramm mit einem Vortrag von Professor Dr. med. Dieter Grab,

Chefarzt der Frauenklinik des Städtischen Klinikums Harlaching in München, zum Thema „Geburtseinleitung“. Neben den verschiedenen Möglichkeiten der Geburtseinleitung sowie den Indikationsstellungen wurden aktuelle Ergebnisse randomisierter Multicenterstudien vorgestellt und die Evidenz der einzelnen Methoden gezielt hinterfragt.

Suchtkranke Schwangere

Als nächste Referentin sprach Oberärztin Dr. Georgine Huber der Frauenklinik St. Hedwig zum Thema „Betreuung suchtkranker Schwangerer“. Da seit mehreren Jahren unter Federführung von Dr. Huber eine enge Zusammenarbeit unserer Klinik mit der Suchtambulanz des Bezirksklinikum Regensburg besteht, konnte die Referentin ausgehend von den eigenen Berufserfahrungen wichtige medizinische Fragen zu diesem Thema erläutern und wies die Zuhörer intensiv auf die Notwendigkeit einer interdisziplinären Betreuung der betroffenen Patientinnen unter Berücksichtigung deren oft trauriger Biographien hin.

HIV-positive Schwangere

Zum Thema „Aktuelle Leitlinien zur Schwangerschaftsüberwachung und Geburtsleitung HIV-positiver Schwangerer“ folgte ein lebhafter Vortrag von Privatdozent Dr. Thomas Roos, Leitender Arzt der Geburtshilfe am Kantonsspital Schaffhausen in der Schweiz. Neben einem aktuellen Überblick über die



Referatengespräch: OÄ Dr. Georgine Huber aus St. Hedwig mit Prof. Dr. Ulrich Gembruch, Leiter der Geburtshilfe und Pränatalmedizin, Universitätsfrauenklinik Bonn

weltweite Verbreitung der Erkrankung und die Anzahl der jährlichen Neuinfektionen in den Ländern Mitteleuropas betonte Dr. Roos die Notwendigkeit einer HIV-Testung aller schwangeren Patientinnen. Zudem wies er darauf hin, dass bei guter medikamentöser Einstellung und einer niedrigen Viruslast nach aktuellen Richtlinien auch eine spontane Entbindung angestrebt werden kann.

Beckenendlage

Im letzten Vortrag des Tages referierte Professor Dr. Frank Louwen, Leiter des Schwerpunktes Geburtshilfe und Pränatalmedizin der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des

Universitätsklinikums Frankfurt, zum „Neuen Trend: Beckenendlage im Vierfüßlerstand“.

Neben der aktuellen Entwicklung der Beckenendlagegeburten seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts (nach einigen widersprüchlichen Studien werden derzeit in Deutschland über 90 Prozent der Kinder mit Beckenendlage am Termin per Kaiserschnitt entbunden), zeigte Dr. Louwen in seinem unterhaltsamen Vortrag dezidiert die mütterlichen und kindlichen Komplikationen nach Kaiserschnittgeburten auf und widerlegte anhand validierter internationaler Ergebnisse einmal mehr das bestehende Vorurteil, dass die natürliche Geburt mit einem höheren Risiko verbunden wäre. Im zweiten Teil seines Vortrags ging Dr. Louwen ausführlich auf die Vorteile einer Geburt im Vierfüßlerstand bei Beckenendlagen ein und unterlegte seine Argumente mit hohen Zahlen aus der eigenen Klinik und eindrucksvollem Videomaterial.

Gegen 16.30 Uhr dankte Professorin Dr. Birgit Seelbach-Göbel in ihren Schlussworten allen Teilnehmern und Referenten und unter lebhaftem Applaus endete ein abwechslungsreicher und interessanter Tag, der für die Organisatoren als voller Erfolg verbucht werden kann.



Geburtshelfer der älteren und jüngeren Generation: Prof. Dr. K. Wulf, em. Direktor der UFK Würzburg, Prof. Dr. Joachim Dudenhausen, Direktor der Klinik für Geburtsmedizin der Charité, Berlin und Prof. Dr. Frank Louwen, Leiter der Geburtshilfe und Pränatalmedizin UFK Frankfurt

Dr. Andreas Falkert,
Oberarzt, Klinik für Gynäkologie
und Geburtshilfe



■ Serie Krankenhausentwicklung Teil 11

Auf zum Endspurt

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir biegen nun sichtbar auf die Zielgerade ein. Die letzten Projekte für die Weiterentwicklung der Krankenhausorganisation und medizinischen Abläufe sind in Bearbeitung, der überwiegende Anteil ist schon freigegeben.

Der wesentliche Schwerpunkt in den kommenden Monaten bis zur Zertifizierung in der zweiten Dezemberwoche liegt in den Schulungen der Mitarbeiter und in der verbindlichen Umsetzung der Verfahren. Dazu kommen einige Schulungen in gesetzlich erforderlichen Bereichen wie Brandschutz, Hygiene und die Einweisung in Medizingeräte. Für die Umsetzung des Medizinproduktegesetzes wird uns Herr Mitterer unterstützen, der bislang als Intensivpfleger auf der IVK schon viel praxisnahe Erfahrung in diesem Bereich gewonnen hat. Beide Krankenhausdirektorien (Steuerkreis) werden Anfang Oktober im Management Review die Zielsetzungen aus 2008/ 2009 und die damit verbundenen

Aktivitäten und Maßnahmen bewerten und für 2010 neue Ziele erarbeiten.

Die Zertifizierung im Dezember 2009 ist ein wichtiger Meilenstein in der Krankenhausentwicklung und in der Positionierung am Gesundheitsmarkt, die erfolgreiche Weiterführung der Qualitätsmanagementinstrumente und der Ablauforganisation wird in 2010

nicht enden und erfordert eine genaue Planung und realistische Zielsetzungen. Dabei gilt weiterhin: Wir konzentrieren uns auf die Dinge, die gesetzlich unbedingt erforderlich sind und vor allem auf das, was uns in der Entwicklung unseres Krankenhauses auch weiter bringt.

*Dr. Andreas Kestler,
Geschäftsführer*

	Status Schulungen in St. Hedwig	Verantw. Führungskraft	Prozess-beauftragter	Status Schulungen in Prüfening	Verantw. Führungskraft	Prozess-beauftragter
Projektmanagement	in Kraft	Dr. Kestler	Ltg. Stabstelle QM	in Kraft	Dr. Kestler	Ltg. Stabstelle QM
Einarbeitung neuer Mitarbeiter	in Kraft	Hr. Bletgen	Fr. Kiendl	in Kraft	Hr. Bletgen	Fr. Kiendl
Umgang mit Formularen	in Kraft	Dr. Kestler	Hr. Stark	in Kraft	Dr. Kestler	Hr. Stark
Arzneimittel/ BTM	bis Mitte Sept	Fr. Jäger	Fr. Keil	bis Mitte Sept.	Fr. Jäger	Fr. Keil
Explantationen	abgeschlossen	Dr. Allgäuer	Dr. Speicher	abgeschlossen	Dr. Allgäuer	Dr. Speicher
Information und Kommunikation	bis Mitte Okt.	Dr. Kestler	Ltg. StSt QM	bis Mitte Okt.	Dr. Kestler	Ltg. StSt QM
Seelsorge-konzept	bis Ende Okt.	Fr. Jäger	Hr. Hofer	bis Ende Okt.	Fr. Jäger	Hr. Hofer
Notfallversorgung	in Erarbeitung	Hr. Harrer	Dr. Lang		Dr. Allgäuer	Dr. Federle
med. Notfall	bis Ende Sept.	Fr. Prof. Dr. Seelbach-Göbel	Dr. Badelt	bis Ende Sept.	Dr. Allgäuer	Dr. Großmann
Umsetzung MPG	bis Ende Okt.	Hr. Harrer	Hr. Kießkalt	bis Ende Okt.	Hr. Harrer	Hr. Kießkalt
Patienten-dokumentation	bis Ende Okt.	Fr. Jäger	Hr Dr Kozlovski	bis Ende Okt.	Fr. Jäger	Hr Dr Kozlovski
Entlass-management	bis Ende Nov.	Hr. Lenz	Fr. Weiser	bis Ende Nov.	Hr. Lenz	Fr. Herkert
Visite	bis Mitte Okt.	Dr. Kestler	Fr. Friedel	bis Mitte Okt.	Dr. Kestler	Fr. Friedel
Arztbrief-schreibung	freigeben	Dr. Kestler	Fr. Hoher	bis Ende Nov.	Dr. Kestler	Fr. Hoher
OP Statut	bis Mitte Dez.	Hr. Harrer	Hr. Dr.Pohl	bis Mitte Dez.	Dr. Kestler	Dr. Hörmann, Hr. Müller
Konsile	bis Ende Nov.	Dr. Allgäuer	Fr.Dr.Großmann	bis Ende Nov.	Dr. Allgäuer	Fr.Dr.Großmann
Überarbeitung Leitlinien	2010			2010		
Umsetzung gesetzlicher Forderungen	bis Ende Nov.	Fr. Jäger	Hr. Hochmuth	bis Ende Nov.	Fr. Jäger	Hr. Hochmuth
VA Patienten-Aufklärung	bis Mitte Dez.	N.N.	N.N.	bis Mitte Dez.	N.N.	N.N.

PJ-Ranking: Deutschlandweit unter den ersten 5

Ausbildung der Medizinstudenten im Praktischen Jahr bei den Barmherzigen Brüdern sehr beliebt

Das Praktische Jahr (PJ) bezeichnet das letzte Studienjahr der Medizinstudenten und wird an einem Akademischen Ausbildungs Krankenhaus absolviert. Seit vier Jahren findet diese Studentenausbildung auch im Krankenhaus Barmherzige Brüder statt. Diese Zeit wird aufgeteilt in drei Abschnitte von je 16 Wochen. In der Klinik finden Ausbildungsteile in den Fächern Innere Medizin, Kinderheilkunde und Chirurgie statt. Nach Beendigung des Praktischen Jahres folgt das Staatsexamen, welches derzeit als sehr umfangreiche Prüfung von den Studenten auch als sogenanntes „Hammerexamen“ bezeichnet wird. Mit Bestehen dieser Prüfung ist man Arzt. Am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg können Studenten ihr Praktisches Jahr ableisten, die an der Medizinischen Universitätsklinik Regensburg eingeschrieben sind. Erstmals ist jetzt auch ein Student aus Österreich in den Inneren Abteilungen des Krankenhauses Barmherzige Brüder, um dieses Praktische Jahr hier abzuleisten.

<http://www.pj-ranking.de/ranking/>

Krankenhäuser im Vergleich: Durchschnittsnoten aller Krankenhäuser mit mindestens 10 Bewertungen.

[Noch Fragen?](#)

Sortieren nach

- | | |
|----------|--|
| 1 | Kreiskrankenhaus Demmin
Stimmung: 1.07 - Lehre: 1.18 - Gesamt: 1.07 |
| 2 | Kreiskrankenhaus Leer
Stimmung: 1.33 - Lehre: 1.5 - Gesamt: 1.26 |
| 3 | Klinikum Barnim
Stimmung: 1.38 - Lehre: 3 - Gesamt: 1.41 |
| 4 | Klinikum Herford
Stimmung: 1.45 - Lehre: 1.64 - Gesamt: 1.44 |
| 5 | Krankenhaus Barmherzige Brüder
Stimmung: 1.44 - Lehre: 1.85 - Gesamt: 1.46 |

Auf der Internetseite www.pj-ranking.de liegen die Barmherzigen Brüder deutschlandweit auf Platz 5 (Quelle: Internet, 26. 6. 2009)



Die PJ-ler auf der Fortbildung in Kostenz.

Sehr gute Ausbildung

Auf der Website www.pj-ranking.de können Medizinstudenten ihre Erfahrungen nach Beendigung des Praktischen Jahres aufzeichnen, wiedergeben und mit Noten bewerten. Im Vergleich der Krankenhäuser, die Studenten ausbilden, schnitt nach über 3 000 Auswertungen das Krankenhaus Barmherzige Brüder von über 141 Kliniken Ende Juni mit dem Platz 5 ab. Die Stimmung während der Ausbildung wurde mit der Note 1,4 beurteilt, der Unterricht (Lehre) mit 1,9 und das Krankenhaus als Ausbildungsstelle insgesamt mit einer Note von 1,4, also mit „sehr gut“ beurteilt. Dies entspricht dem Gesamtplatz 5 für deutsche Ausbildungs Krankenhäuser. Somit ist die Ausbildung bei den Barmherzigen Brüdern in hohem Maße

bei den Studenten anerkannt, was auch die Vielzahl an Bewerbungen für unser Krankenhaus widerspiegelt.

Assistenzärzte begleiten PJ-ler

Mit dem Start 2005 ist die PJ-Ausbildung bei den Barmherzigen Brüdern in Regensburg noch relativ jung. Die Ausbildung der etwa sechs Studenten pro Tertial erfolgt individuell zumeist auf den Stationen, aber auch in den Funktionsabteilungen, im OP und im Labor. Großer Wert wird auf die praktische Ausbildung der PJ-Studenten gelegt, da diese meist gute theoretische Grundlagen mitbringen, die jetzt in die praktische Tätigkeit umgesetzt werden sollen. Daher sind ärztliche Tätigkeiten begleitend zu denen der Stationsärzte die wichtigste Ausbildungsmaßnahme. Studenten werden nach Möglichkeit einem erfahrenen Assistenzarzt fest zugeteilt. Hierbei können die angehenden Ärzte beispielsweise in der Inneren Medizin die Anamnese-Erhebung, die körperliche Untersuchung sowie kleine Eingriffe am Krankenbett unter ärztlicher Aufsicht durchführen, was sie anschließend selbständig als Assistenzarzt auf Station beherrschen müssen. Ergänzend hierzu gibt es spezielle, für die Medizinstudenten durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen wie zum Beispiel ein Sonographie-Einführungskurs, ein EKG-Seminar und das Bed-Side-Teaching. Ein dreitägiger Laborkurs beinhaltet die praktischen Anteile der Labormedizin in Ergänzung zu den während des Studiums erworbenen theoretischen Grundlagen.



Chefarzt Dr. Steinbauer referiert vor den Studenten.

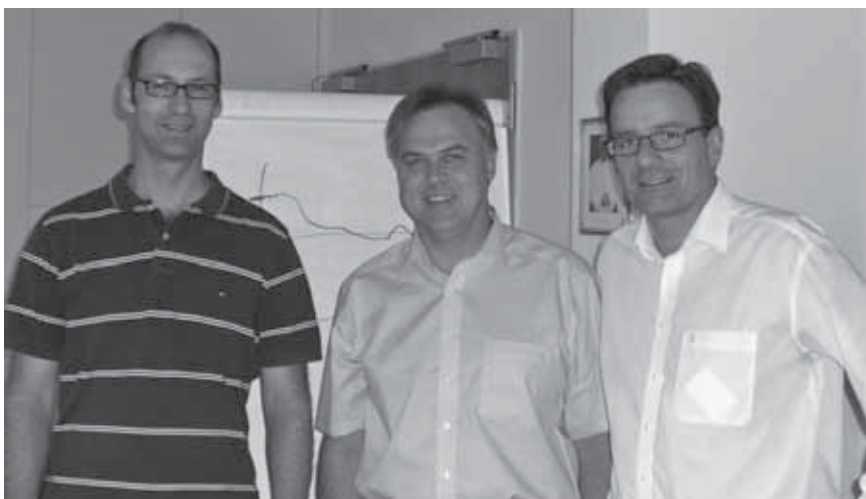
Zusatz-Fortbildung in Kostenz

Erstmals in diesem Jahr fand eine Weiterbildung für die PJ-Studenten - auch aus den Kliniken München und Straubing - im Fortbildungshaus der Barmherzigen Brüder in Kostenz statt. Es stand unter dem Thema „Arzt werden“ und beinhaltete spezielle Aspekte des Berufseinstiegs, für die während der täglichen Ausbildung im Krankenhaus nicht genügend Zeit bleibt. Die Themen waren beispielsweise: Karriereplanung, Vorbereitung für das mündliche Staatsexamen nach Ende des Praktischen Jahres, ein Workshop „Wie bewerbe ich mich richtig?“ mit konkreten Tipps durch Personalleiter Josef Hochmuth sowie Seminare zur Planung der Weiterbildung und des wissenschaftlichen Arbeitens. Gefäßchirurgie-Chefarzt Privatdozent Dr. Markus Steinbauer referierte außerdem über die Berufsperspektive. Aber auch konkrete Arztaufgaben wie das systematische Schreiben

von Arztbriefen unter Vermeidung der zwölf Kardinalfehler durch Oberarzt Dr. Klaus Muehlenberg, Klinik für Gastroenterologie, stand auf dem Programm. Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler sprach zum Thema Krankenhausfinanzierung. Kommunikation mit Schwerstkranken und Sterbenden stellt für junge Ärzte häufig eine besondere Belastung dar. Dr. Michael Schenk, Oberarzt in der Klinik für Onkologie, griff diese schwierige Thematik in seinem Seminar auf. Prior Pater Leodegar skizzierte die Eckpunkte der Krankenhauseseelsorge. Zeit für Gespräche blieb genügend in den Pausen, beim – wie immer hervorragenden – Essen und beim abendlichen Zusammensein im Bierstüberl, zu dem alle 29 teilnehmenden Studenten eingeladen waren.

Einmalig in Bayern

Ein solches PJ-Seminar dürfte zumindest in Bayern einzigartig sein und reflektiert die Bedeutung, die die Klinikleitung der Ausbildung unserer Medizinstudenten beimisst. Schließlich sind diese auch potenzielle, zukünftige Mitarbeiter. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich besonders engagierte und qualifizierte Ärzte nach ihrem Staatsexamen gerne in unserer Klinik bewerben und inzwischen mehr als ein Dutzend früherer Medizinstudenten in unserem Krankenhaus als Assistenzarzt oder -ärztin tätig sind. Die gute Benotung beim „PJ-Ranking“ ist gleichfalls Ausdruck der hohen Akzeptanz der Barmherzigen Brüder Regensburg.



v. l. n. r.: Chefarzt Dr. Markus Steinbauer, Oberarzt Dr. Klaus Muehlenberg, Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler

Dr. Klaus Muehlenberg, Oberarzt, Klinik für Innere Medizin II ■

Den Weg gemeinsam gehen

Die Professionalisierung in der Pflege - eine Veranstaltung der Praxisanleiter und Schüler

Im Rahmen des Berufskundeunterrichtes beschäftigten sich die Schüler des 2. Kurses der Berufsfachschule für „Gesundheits- und Krankenpflege“ am 7. Juli intensiv mit dem Berufsbild der Pflege und betrachteten dies aus unterschiedlichen Perspektiven. Dazu beleuchteten sie die Darstellung der Pflege als Beruf, wie sie in der Bundesagentur für Arbeit vorgestellt wird. Sie schilderten ihre eigenen Vorstellungen vom Berufsbild der „Gesundheits- und Krankenpflege“ vor Beginn der Ausbildung und verglichen diese mit dem tatsächlichen Ablauf ihrer Ausbildung.

„Doch es kam alles ganz anders“

Da sich die Vorstellungen der Schüler zum Pflegeberuf oft anders darstellten als die später gemachten Erfahrungen in der Ausbildung, führten sie Befragungen an verschiedenen Schulen durch. Dabei bestätigte sich wiederum: Die tatsächlichen Tätigkeiten der Pflege sind den baldigen Schulabgängern überwiegend unbekannt. Des Weiteren wurden Patienten, Angehörige von Patienten und Passanten in der Prüfeninger Straße zu ihrer Vorstellung zum Beruf der „Gesundheits- und Krankenpflege“ interviewt. Eine weitere Gruppe befragte Pflegenden auf verschiedenen Stationen zu „ihrem“ Beruf. Die Schüler wollten unter anderem wissen, ob die Schüler selbst auf der Station als Belastung oder Hilfe erlebt werden. Besonders nette Kommentare, wie die Schüler fanden, waren: „Schüler sind eine Bereicherung“ und „Ohne Schüler wären wir sehr schwach“ sowie „Schüler helfen uns auf dem neuesten Stand zu bleiben“.

Abschließend wurde die Ausbildung zur „Gesundheits- und Krankenpflege“ in anderen europäischen Ländern ausgiebig recherchiert, um auch hiervon eine Vorstellung zu bekommen. Die Schüler kamen abschließend zu der Erkenntnis: „Einfach ist unsere Ausbildung sicher



In Kleingruppen wurde engagiert gearbeitet.

nicht immer – aber was anderes wollen wir auch nicht“

Berufsbild Praxisanleiter

Ein so tolles Projekt wollten wir nun auch den Praxisanleitern nicht vorenthalten. Diese haben neben der Anleitertätigkeit auch die Aufgabe als Multiplikatoren die Pflege weiterzuentwickeln. Dabei spielt das eigene Berufsbild eine zentrale Rolle.

Ziel der gemeinsamen Veranstaltung zwischen den Teilnehmern des Praxisanleiterkurses und den Schülern des 2. Kurses war es deshalb, sich auszutauschen und nach Ansätzen und Möglichkeiten zu suchen, welche es ermöglichen, die den Weg der Professionalisierung in der Pflege gemeinsam zu gehen. Das Berufsbild der Pflege befindet sich in einer stetigen Weiterentwicklung und bietet viele neue Möglichkeiten. Die Schüler waren von dem Interesse und den Standpunkten der Praxisanleiter

zu diesen Themen begeistert und beide Seiten konnten von den gewonnenen Erkenntnissen dieses Nachmittags profitieren.

Die Pflege kennen lernen

Zum Abschluss des Tages konnten unter anderem folgende Erkenntnisse festgehalten werden: Die Darstellung des Berufsbildes „Pflege“ in der Bundesagentur für Arbeit ist nicht ausreichend, um sich für diesen Beruf zu entscheiden, es sollten unbedingt Praktika und Hospitationen vor der Ausbildung absolviert werden.

Um die Pflege zu professionalisieren, ist es wichtig, dass der Beruf durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit nach außen gut dargestellt wird. Dazu gehört zum Beispiel, dass Gesundheits- und Krankenpflegekräfte in die Schulen gehen und aus ihrem praktischen Alltag erzählen. Des Weiteren könnte den Patienten und Besuchern des Krankenhauses beispiels-

Die Schüler stellen den Praxisanleitern ihre Ergebnisse vor.



weise durch Infotafeln und Broschüren ein Überblick verschafft werden, welche Berufsbilder in unserem Krankenhaus arbeiten und was deren Aufgaben und Tätigkeiten sind. Auch Veranstaltungen in Einkaufszentren bieten eine Möglichkeit, unsere Gesellschaft zum Thema „Pflege“ zu informieren und zu beraten und dabei gleichzeitig die Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche unseres Berufes besser darzustellen.

Wir haben eine sehr gute Ausbildung in Deutschland. Dennoch ist es wichtig, den europäischen Anschluss nicht zu verlieren. Studiengänge müssen deshalb gefördert werden, neue Aufgabenfelder wie beispielsweise Beratung und Gesundheitsförderung erschlossen und eine Pflegekammer für die Eigenständigkeit der Pflege eingerichtet werden.

Gemeinsam Neues entdecken

Die Veranstaltung wurde von beiden Seiten rege zum offenen Austausch

und zur Diskussion über die Zukunft der Pflege genutzt. Durch die Offenlegung unterschiedlichster Zukunftsperspektiven einer professionalisierten Pflege konnten sowohl Schüler als auch Praxisanleiter ihre Sichtweisen sowie ihr eigenes Erleben darlegen und auch gegenseitiges Verständnis aufbauen.

Verständnis zwischen Schülern und Praxisanleitern bedeutet auch Verständnis zwischen Schule und Station, zwischen Theorie und Praxis, um den Weg der Professionalisierung in der Pflege gemeinsam zu gehen und gemeinsam unsere Vorstellungen vom interessanten und perspektivenreichen Berufsbild der Gesundheits- und Krankenpflege weiterzuentwickeln. Denn nichts ist wichtiger, als sich gemeinsam im Umdenken zu üben und „über den eigenen Teller hinaus“ sich einzubringen.

*Claudia Staudinger,
Leitung des Praxisanleiterkurses;
Elisabeth Jäger,
Pflegedirektorin*

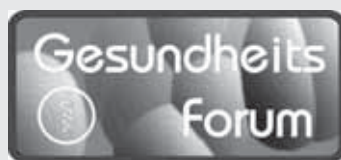
Die neuen Praxisanleiter des Kurses 2009 berichten:

„Wir, die zukünftigen Praxisanleiter, wurden von den Schülern des 2. Kurses eingeladen und fieberten diesem Tag interessiert entgegen. Wir konnten uns nicht vorstellen, was uns erwartet. Schließlich fand so eine Veranstaltung von Schülern der Krankenpflegeschule für Praxisanleiter noch nie vorher statt.

Die Schüler überraschten uns schließlich mit sehr gut durchdachten und von langer Hand vorbereiteten Projekten, die überaus kreativ und frei vorgetragen wurden. Nach Beendigung der Vorträge bildeten sich zu den einzelnen Vorträgen Workshops, bestehend aus Schülern und Praxisanleitern, die im Zehn-Minutentakt wechselten. In dieser Runde bestand für alle Beteiligten nun die Möglichkeit des gegenseitigen Austauschs, der auch rege genutzt wurde. Die Ergebnisse wurden auf Plakaten schriftlich festgehalten. Die Abschlussrunde wurde so gestaltet, dass jede Schülergruppe die gesammelten Ergebnisse auf Plakaten in großer Runde präsentierten. Dies gab uns nochmals die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Wir, die angehenden Praxisanleiter vom Kurs 2009, möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bei dem 2. Kurs der Berufsfachschule für den tollen und informativen Nachmittag bedanken.“

*Sabine Fischer-Dudek, Station 33;
Kristina Weiß, Station 33;
Corinna Schäffer, Station 25*



Fernseh-Tipp auf TV-Aktuell:

Am **Sonntag, 11. Oktober**, spricht TVA-Moderator Martin Lindner mit Privatdozent Dr. Hendrik Pels (Chefarzt der Klinik für Neurologie), Privatdozent Dr. Markus Steinbauer (Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie), Dr. Felix Rockmann (Chefarzt des Notfallzentrums) und einem Sanitäter des Bayerischen Roten Kreuzes über die Akut-Versorgung von Schlaganfall-Patienten.

Sendetermine sind: 18.30 Uhr, 19.30 Uhr, 20.30 Uhr, 21.30 Uhr, 22.30 Uhr und 23.30 Uhr.

Der mit dem Licht zaubert - Ausstellung von Mario Schoßer

Bis zum 31. Oktober sind die Werke des Gestalters der neuen Eustachius-Kugler-Kapelle zu sehen



Freude über die gelungene Ausstellung: (von links) Kurator Reinhard Stegmaier, Künstler Mario Schoßer, Laudatorin Anke Humpeneder-Graf, Prior Pater Leodegar Klinger, Dr. Andreas Kestler, vor dem Gemälde „Großes Bankett“.

Auch die Kunst leuchtet anlässlich der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler. Die Kirche St. Pius ist komplett umgestaltet. Ein ehemaliger Andachtsraum wurde zur Eustachius-Kugler-Kapelle umgebaut. Der Künstler Mario Schoßer ist für die künstlerische Gestaltung der neuen Kapelle verantwortlich - von den Glasfenstern bis hin zum Reliquienschrein des Seligen. Zu sehen ist sein Schaffen auch in der zweiten großen Jahresausstellung „Stille Tage“. Sie gibt Einblicke in das Werk des 1953 in Kröhstorf geborenen Niederbayern und zeigt neben Radierungen, Aquarellen und Acrylbildern auch eine großformatige Foto-Präsentation der künstlerischen Arbeiten zur neuen Kapelle.

Mario Schoßer: Maler, Radierer, Glas-künstler - ein Multitalent mit festen Wurzeln in Niederbayern einerseits. Und andererseits jemand mit dem Blick „nach innen“, der Welt hinter der Welt, mit Sinn für Lyrik und Glaubensfragen. Dies erfährt man, wenn man Schoßers Grafiken zu Gedichten von Hans Carossa, Heinz Piontek und Günter Eich betrachtet, die in Buchform das Herz jedes Bibliophilen höher schlagen lassen und als Original-Radierungen unter anderem in der Ausstellung zu bewundern sind. So zum Beispiel der Zyklus zu Günter Eichs geheimnisvollen Hörspiel „Die andere und ich“. Eich ist einer der bedeutendsten Lyriker und Hörspielautoren Deutschlands, der über acht Jahre in Geisenhausen bei Landshut lebte - ein paar Jahrzehnte bevor auch Mario

Schoßer nach einem Studium der Kunst-erziehung an der LMU München und nach einigen Jahren als Lehrer an baye-rischen Realschulen sich entschloss, als freischaffender Künstler sein Atelier im beschaulichen Aukam bei Geisenhausen zu beziehen. Hier fanden beide Künstler die „stillen Tage“. Gemeinsam haben sie auch das Faible für das Wasser und die Italiensehnsucht. Selbst die im Hörspiel auftauchende italienische Landschaft ist Schoßer, der seit Jahrzehnten mit einem Segelboot in der oberen Adria unterwegs ist, vertraut und doch sind es Seelenland-schaften, die sich da in den lyrischen Ra-dierungen auftun. „Meine Bildsprache ist mit den Rhythmen der Poesie eng verwandt. Auch die Geschlossenheit eines Gedichts kommt mir sehr entgegen. Auch ich arbeite in Serien und Reihen,

die dann eine geschlossene Ganzheit bilden. So auch in der neuen Kapelle: die Glasfenster mit der Serie der vier Ordensheiligen oder am Altar die Reihe der seligen Barmherzigen Brüder“, gibt der Künstler Einblick in sein Schaffen.

Mythen und Licht

Mario Schoßer nutzt die alte Vorstellung „vom Bild als Fenster zur Welt“. Es scheint, als schaue er mit seinen Arbeiten durch ein Kaleidoskop, in dem sich Welt und Wirklichkeit vielfach gebrochen spiegeln. Seine Themen sind alte Mythen oder geheimnisvolle Geschichten. Oder er erfindet auf seinen Radierungen Inseln, die es nur in seiner Phantasie gibt“, erläuterte die Kunsthistorikerin und Journalistin Anke Humpeneder-Graf in ihrer einfühlsamen Laudatio bei der Vernissage am 17. September in St. Pius. „Nostalgia I bis III“ lauten die Titel der Radierungen auf denen Schoßer seine eigenen fernen Länder erschaffen hat. „Im 15./16. Jahrhundert haben die Herrscher ihre Kapitane ausgeschiedt, neue Länder zu erobern. Damit diese Erfolge vermelden konnten, haben sie oftmals Karten gefälscht und neue Inseln erfunden. Noch im Jahre 1910 hat man solch eine gefälschte Karte gefunden“, schmunzelt der Künstler und „Seefahrer“ Schoßer.

Auf den Spuren des Ordens

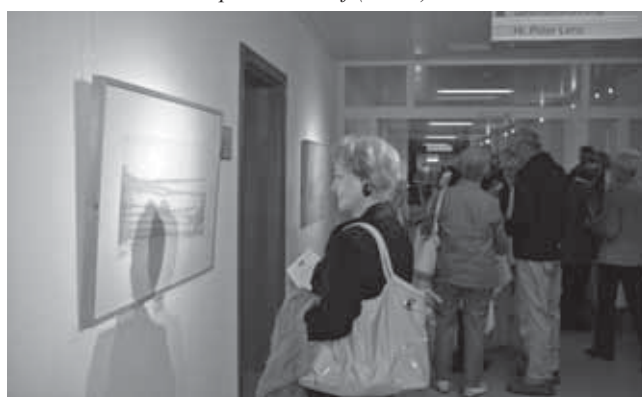
Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler schlug bei der Ausstellungseröffnung ein imaginäres Buch mit drei Kapiteln in der Beziehung des Künstlers Schoßer zum Orden der Barmherzigen Brüder auf: Das erste Kapitel war die Gestaltung der Eustachius-Kugler-Kapelle in Neuhaus bei Nittenau, dem Geburtsort von Kugler. Hier errichtete vor fast zehn Jahren die Dorfgemeinschaft in Eigenregie das Gotteshaus und Mario Schoßer überzeugte hier mit Glasfenstern, die den Lebensweg des Ordensmannes aufzeigen. Kapitel II war die Licht durchflutete neue Hauskapelle der Behinderteneinrichtung der Barmherzigen Brüder Straubing. Zum 125-jährigen Jubiläum konnte hier vor wenigen Wochen die Johannes-von-Gott-Kapelle eröffnet werden. Der Regensburger Architekt Michael Naumann hat den Rundbau gemeinsam mit Mario Schoßer als Lichtraum geschaffen, der die Gestalt und Geschichte des Granatapfels, dem Symbol des Ordens nachzeichnet. Nun wird mit der kompletten Ausgestaltung der neuen Eustachius-Kugler-Kapelle in der Krankenhauskirche St. Pius, wo auch der Reliquienschein des Seligen seinen Platz finden wird, das dritte Kapitel der Beziehung „Künstler und Orden“ aufgeschlagen. „Schoßer ist einer, der es versteht, mit dem Licht zu zaubern“, so fasste es Anke Humpeneder-Graf angesichts seiner Glaskunst bei der Vernissage zusammen. Musikalisch umrahmt wurde diese durch die sehr lebendig vorgetragenen Gospels vom Ensemble „familia musica“.

Kirsten Oberhoff

Tipp: Im Mantelteil der aktuellen *Misericordia* schreibt Svenja Uihlein unter dem Titel „Eustachius Kugler im Licht“ über die neue Eustachius-Kugler-Kapelle.



Strahlende Gesichter: Der Künstler Mario Schoßer mit Gattin und Laudatorin Anke Humpeneder-Graf (rechts)



Auch sie stellte schon im Haus aus: Künstlerkollegin Erni Zorzi zeigte sich sehr angetan von den Werken Schoßers.



Gern gesehener Vernissagen-Gast: der Regensburger Verlagschef Paul Pustet.



Auch Frater Seraphim und MAV-Vertreterin Karin Riederer lassen keine Vernissage aus.

Neues Kinderbuch „Bruder Eustachius Kugler“

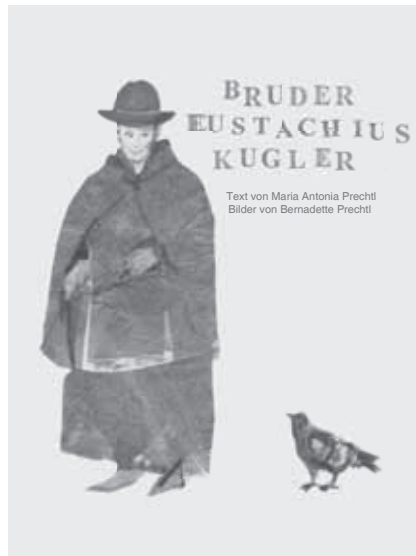
Orden beschenkt Grundschulen in Stadt und Landkreis Regensburg und Kindergärten der Diözese

Frater Eustachius Kugler wird am 4. Oktober im Dom zu Regensburg vom Delegaten des Papstes, Erzbischof Angelo Amato, selig gesprochen. Nach beinahe 1 000 Jahren seit der Heiligsprechung des Diözesanpatrons, des heiligen Wolfgang, findet im Bistum Regensburg nun wieder solch ein bedeutendes Ereignis statt. Zudem ist dies die erste Seligsprechung in Bayern, nachdem Papst Benedikt XVI. im Jahr 2005 entschieden hat, dass die Seligsprechungsfeierlichkeiten in den Heimat-Diözesen der neuen Seligen stattfinden sollen.

Die Taube berichtet...

Druckfrisch erschienen ist nun auch das neue Kinderbuch „Bruder Eustachius Kugler“, welches der Orden aus diesem Anlass herausgegeben hat.

Die knapp 30 Seiten des gebundenen Werkes zeigen in schlichten, aber ausdrucksstarken Aquarell-Bildern das Leben von Frater Eustachius Kugler. Die



besondere Perspektive des Kinderbuchs ergibt sich dadurch, dass eine Taube das Leben von Eustachius erzählt. Sie beobachtet den kleinen Kugler-Sepp und späteren Bruder Eustachius und schafft so für die kleinen Leser und Betrachter Identifikationsmöglichkeiten.



Freude über die druckfrischen Kinderbücher „Bruder Eustachius Kugler“ an seiner Gedenkstele vor dem Regensburger Krankenhaus: Prior Pater Leodegar Klinger (links) und Provinzsekretär Frater Eduard Bauer vom Orden der Barmherzigen Brüder mit Bernadette Prechtl, Illustratorin (2. v. l.) und Maria Antonia Prechtl, Autorin (2. v. r).

Blick in der Vergangenheit

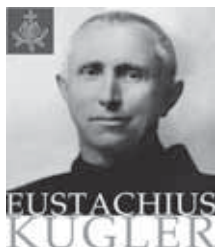
Die ganz bewusst in warmen, erdigen Tönen gehaltenen Bilder, die das Vergangene manchmal wie ein Märchen erscheinen lassen, stammen von der erst 22-jährigen Regensburgerin Bernadette Prechtl, die in München Grafik- Design und Mode studiert. Durch die Verwendung von Collageelementen wie einem gepressten Ahornblatt oder gecrashtem Seidenpapier entsteht ein zusätzlicher Augenschmaus. Den Text des Buches, der in verständlicher Sprache das Leben des Barmherzigen Bruders erzählt, schrieb ihre Mutter, die Grundschullehrerin Maria Antonia Prechtl, die an der Gerhardingerschule in Regensburg-Steinweg unterrichtet. Bereits im Religionsunterricht hatte sie sich mit ihren Schülern intensiv mit dem Leben des Erbauers des Regensburger Krankenhauses beschäftigt.

Ein Geschenk für die Kleinen

Zur Vorbereitung begaben sich die beiden Prechtls auf die Spuren des Seligen, besuchten den Geburtsort Neuhaus bei Nittenau, die langjährige Wirkungsstätte Kloster Reichenbach, ließen sich von einem Film über Kugler inspirieren und fühlten sich in das Leben des Ordensmannes ein. Der Orden der Barmherzigen Brüder macht das neue Kinderbuch sämtlichen Kindergärten der Diözese Regensburg und den Grundschulen in Stadt und Landkreis Regensburg zum Geschenk. Das Buch eignet sich gleichermaßen zum Vorlesen für Vorschulkinder wie zum Selberlesen für Grundschulkinder.

Zum Preis von 7,40 Euro ist das Kinderbuch auch über den Buchhandel oder direkt über den Internetshop der Website www.eustachius-kugler.de zu erwerben.

Kirsten Oberhoff



Serie:

Lebensmomente von Frater Eustachius Kugler

Ein Meisterstück: der Krankenhausbau

Am 4. Oktober wird Frater Eustachius Kugler im Regensburger Dom selig gesprochen. Viele wissen, dass er am 15. Januar 1867 in Neuhaus geboren wurde, in Reichenbach dem Orden der Barmherzigen Brüder beitrat und das Regensburger Krankenhaus erbaute, wo er am 10. Juni 1946 einem Krebsleiden erlag. Doch wer war dieser Josef Kugler? Was war er für ein Mensch? Was weiß man über seine Familie? Die neue Serie wirft einen Blick auf sein Leben.

Die Pläne für den Bau eines modernen Krankenhauses in Regensburg lagen schon lange in der Schublade der Provinzleitung. Doch es war Provinzial Frater Eustachius Kugler, der sich dann tatsächlich an die Umsetzung wagte. Am 12. August 1927 waren die Verhandlungen mit dem damaligen Regensburger Oberbürgermeister Dr. Otto Hipp soweit gediehen, dass man einen Vertrag für den Neubau eines Männerkrankenhauses mit 250 Betten unterschrieb. Doch das war noch längst nicht alles: Ein Jahr später setzte er am 20. Dezember seine Unterschrift unter den Vertrag zum Bau eines Frauenkrankenhauses mit 200 Betten. „Eustachius Kugler glückte dieses Projekt scheinbar mühelos, ein überzeugender Beweis für seine herausragenden Management-Fähigkeiten“, bringt es Dr. Werner Chrobak auf den Punkt.

„Da fehlt nichts!“

In seinen Aufzeichnungen über das Leben von Frater Eustachius Kugler hält er dazu auch fest: „Ein Meisterstück war die Finanzierung.“ Denn: Die Stadt Regensburg stellte zwar das 14 Tagwerk große Grundstück an der Prüfeninger Straße und dazu die Bauleitung im Sachwert von etwa 200 000 Reichsmark. Aber die Baukosten in Höhe von stattlichen 8 Millionen Reichsmark musste der Orden selbst aufbringen. Mit Hypotheken, Darlehen und geschickten Zinsvereinbarungen gelang es Eustachius Kugler, das Großprojekt umzusetzen. Und Zweiflern und Kritikern aus den eigenen Reihen gab er laut Chrobak schlagfertig zur Antwort: „Das habe ich mit meinem Herrgott schon abgemacht. Da fehlt nichts.“

Fortschritt und Weiterentwicklung

Was Frater Eustachius Kugler wohl heute zu „seinem“ Krankenhaus sagen würde? Es hat sich mittlerweile baulich sehr verändert: Die ehemaligen Männer- und Frauenbauten sind zusammengewachsen zu einem Krankenhausgebäude. Es ist inzwischen das größte katholische Krankenhaus Deutschlands, in dem sich rund 2 300 Mitarbeiter an mittlerweile zwei Standorten – in der Prüfeninger Straße und in der Kin-



Bei der Einweihung 1929: Provinzial Frater Eustachius Kugler in der Bildmitte mit weißen Haaren und verschränkten Händen.

der- und Frauenklinik St. Hedwig an der Steinmetzstraße– für die Gesundheit der Patienten engagieren. Und das mit hoher fachlicher Kompetenz und bester medizinischer Ausstattung. 828 Betten stehen zur Verfügung und fast die gesamte medizinische Bandbreite wird abgedeckt: Mit 27 Kliniken und Instituten sowie sechs Belegabteilungen, 22 OP-Sälen, 42 Intensiv- und 33 Intermediate-Care-Betten ist das Krankenhaus sehr gut aufgestellt. Es versorgt jährlich über 35 000 stationäre Patienten aus einem deutlich überregionalen Einzugsgebiet.

Der Patient im Mittelpunkt

Doch das ist nicht alles: Menschliche Wärme und Herzlichkeit im Umgang mit den Patienten werden dort großgeschrieben. Dass sich dafür auch Frater Eustachius Kugler Zeit seines Lebens eingesetzt hat, ist hinlänglich bekannt. Deswegen spricht eigentlich nichts dagegen, ihn als „guten Geist des Hauses“ zu bezeichnen.

Michaela Matejka

„Die Kinder sind unser Licht“

Sommergedenkfeier für verstorbene Kinder

Gott sei Dank hielt das Wetter und schien die Sonne an diesem Nachmittag, als so viele trauernde Familien zur Sommergedenkfeier in den Garten der Hedwigsklinik kamen. War die „Sonne“ doch heuer das Motiv, das uns durch die Feier lenkte. All die Kinder, die beweint wurden, waren wie ein Sonnenschein, haben Licht, Freude und Wärme geschenkt. Dann das Unfassbare, die Krankheit, das Unglück, der Tod. Seitdem ist es, als hätte ein düsterer Schleier das Leben der Familien verdunkelt. Der Schmerz des Verlustes, die Sehnsucht, sie quälen. Wie soll es weiter gehen können?

Wie Sonnenstrahlen

In der Feier, vorbereitet von den Mitgliedern des Palliativteams, haben wir solche Gedanken, schmerzliche Erfahrungen und Erinnerungen in eine anschauliche Mitte gebracht. Vor uns war sinnbildlich eine „Sonne“ gelegt. Angehörige legten liebevoll die Fotos ihrer Kinder darauf, und es war, als würden sie uns „anstrahlen“. Schließlich der Schleier, der die Bilder verdunkelte und die Gesichter unserer Kinder nicht mehr so deutlich erkennen ließ. An der Stelle durfte beziehungsweise darf es nicht zu Ende sein.

Allein der Glaube, dass diese Kinder nun bei Gott sind, lässt Hoffnung zu. Die Kinder bleiben im Leben und in der Liebe. Sie berühren das Leben ihrer Familien weiterhin wie Sonnenstrahlen,



die wärmen. So schrieben die trauernden Angehörigen ihre kostbaren Erfahrungen auf einzelne Strahlen, die sie auch noch zur Mitte legten. Eine neue Sonne erstrahlte auf dem Dunklen darunter.

Großer Zuspruch

Ja, sehr viele Familien waren es gewesen, die auf Einladung des Palliativteams gekommen sind, um für ihre Kinder zu beten und zu singen. Verglichen mit den Vorjahren nehmen immer mehr betroffene Eltern das Angebot des Palliativteams dankend in Anspruch: Nicht nur Eltern waren gekommen, deren Kinder wegen einer Krebserkrankung verstorben waren, sondern auch Eltern, deren Kinder den Kampf gegen eine andere schwere Erkrankung verloren hatten oder Eltern

von Kindern, die aufgrund eines Unfalls wie Ertrinken verstorben sind. Nach dem offiziellen Gedenkteil war noch die Zeit, um bei einem abendlichen Imbiss gesellig zusammen zu stehen und sich zu unterhalten. Ob es nächstes Jahr wieder eine Sommergedenkfeier im Garten der Hedwigsklinik geben wird, ist offen. Aufgrund des Umzugs der Kinder-Onkologie-Station an die Universität wird sich auch diesbezüglich etwas ändern. Rückblickend gilt es Dank zu sagen all denen, die in den vergangenen Jahren so engagiert waren, um diese Feiern zu ermöglichen.

*Luitgard Biederer-Wutsios,
Seelsorgerin St. Hedwig*



Wir sind Blutspender - Sie auch?

Kinderkrankenpflege-Schüler informierten sich beim Bayerischen Roten Kreuz über die Blutspende



Lebenssaft Blut

Wir wurden von Rainer Endres, dem Gebietsreferenten des Blutspendedienstes des BRK, in den Räumlichkeiten des Altenheimes Rilkestraße begrüßt. Er referierte ausführlich über die organisatorischen Abläufe rund um die Blutspende. So erhielten wir Kenntnis, dass Frauen bis zu 4-mal jährlich und Männer bis zu 6-mal jährlich spenden dürfen. In Bayern werden täglich 4 400 Blutkonserven à 500 ml von den Krankenhäusern angefordert. Diese werden für die Versorgung nach Unfall oder OP, bei Blutkrebs und für die Forschung und Medikamententestung verwendet.



Spontan hatten wir, die Klasse 2007/2010 der Kinderkrankenpflegeschule, die Idee, gemeinsam zur Blutspende zu gehen. Im Rahmen des Unterrichts besprachen wir das Herz-Kreislauf-System und den Umgang mit Bluttransfusionen. So wurde unser Interesse geweckt, wie das Blut vom Spender zum Empfänger gelangt. Deshalb meldeten wir uns beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) und wurden für den 13. Mai zur Blutspende eingeladen.

Der Ablauf

Bei einem Rundgang wurden uns die Räumlichkeiten der einzelnen Abteilungen vorgestellt:

In der Anmeldung werden die Spende-voraussetzungen geprüft: Das Spenderalter muss zwischen 18 und 69 Jahren liegen. Der Spender muss einen amtlichen Lichtbildausweis vorlegen und einen Fragebogen in Bezug auf seine Gesundheit ausfüllen.

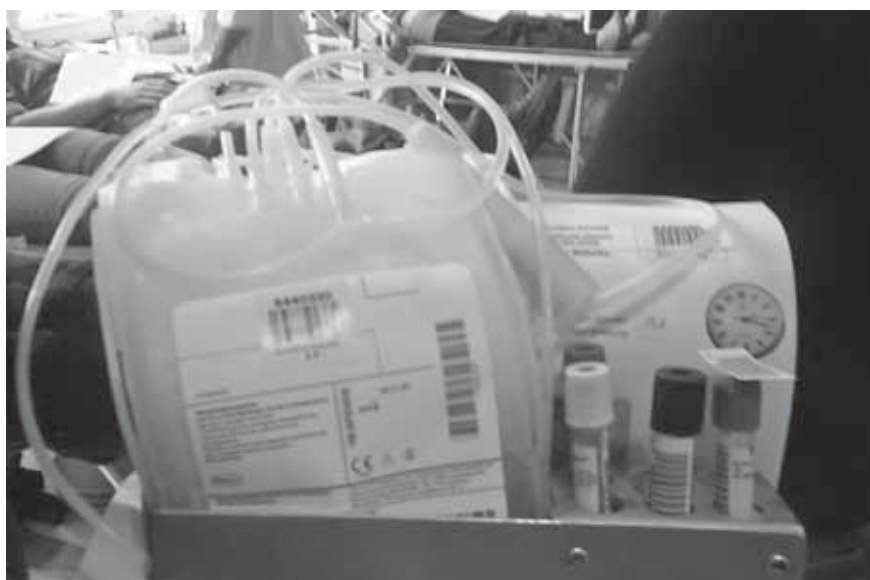
Als nächstes wird der Spender vom Arzt

untersucht: Stimmt der Blutdruck? Wie hoch sind Puls und Körpertemperatur? Spricht etwas nach Auswertung des Gesundheitsfragebogens gegen die Blutspende? Im mobilen Labor werden die Blutgruppe und der Hämoglobingehalt durch einen Schnelltest bestimmt. So kommt es schließlich zu Blutspende: Im Liegen werden einem 500 ml Blut in circa zehn Minuten abgenommen. Die Einstichstelle wird danach mit einem Druckverband verschlossen. Nach der Spende gibt es für jeden einen Imbiss und ein kleines Geschenk. Die Erstspender erhalten außerdem innerhalb von sechs Wochen einen Blutspendeausweis, wo auch ihre Blutgruppe drin verzeichnet ist.

Spenden macht Spaß

Der Großteil unserer Klasse setzte unsere Idee der Blutspende in die Tat um. Wir haben dabei nicht nur eine gute Tat für diesen Tag begangen, sondern auch einen kostenlosen Gesundheitscheck erhalten. Wie die Bilder zeigen, hatten wir auch eine Menge Spaß dabei.

Priscilla Greifenstein und Frank Heigl, Klasse 2 der Berufsfachschule für Kinderkrankenpflege.





Komm', wir suchen einen Schatz

Die Kinderkrippe Johannesstube feierte mit Eltern und Kindern das 1. Sommerfest

Am 24. Juli organisierte das Johannesstuben-Team mit Hilfe der Eltern das erste Sommerfest. Für die Krippen-Kinder der zwei Gruppen „Farb- und Springmäuse“ gab es viel zu erleben: Auf dem Krippengelände waren erst kurz vor dem Fest der Garten und der Spielplatz mit großem Sandkasten, Rutsche, Vogelnest-Schaukel, Wasserpumpe und Obststräuchern fertig gestellt worden. Die Veranda der Krippe hatten die Erzieherinnen für das Fest liebevoll mit Luftballons und Lampions geschmückt. Zusätzlich luden farbenfroh geschmückte Tische zum Verweilen ein. Ein großes, schmackhaftes Sommerbuffet, zu dem alle Eltern Salate, Kuchen, Anti-Pasti, Desserts und weitere Leckereien beigesteuert hatten, wurde von den Kindern begeistert erobert. Außerdem



Das Team der Kinderkrippe Johannesstube mit ihrer Leiterin Stephanie Wachter (3. v. r.) und ihrer Vorgängerin Gabriele Rottmann (2. v. r.).



standen drei Grills zur Verfügung, auf denen jeder seine Bratwürstchen, Steaks und Gemüsestückchen brutzeln konnte. Lobend muss das Bauhaus Regensburg erwähnt werden, welches einen extra großen Grill für die Kinderkrippe sponserte.

Einladung: Tag der offenen Tür

Die Kinderkrippe Johannesstube lädt am **Donnerstag, 29. Oktober, um 17.30 Uhr** alle Mitarbeiter des Krankenhauses Barmherzige Brüder mit Klinik St. Hedwig sehr herzlich zu einem Tag der offenen Tür ein.

Das Team rund um Krippen-Leiterin Stephanie Wachter stellt sich persönlich vor, führt durch die Räumlichkeiten sowie den Garten der Krabbelstube und präsentiert das pädagogische Konzept des Hauses. Auch der Elternbeirat der Krippe beantwortet gerne alle anstehenden Fragen.

Die interessierten Eltern können ihre großen und kleinen Kinder zur Veranstaltung mitbringen. Ein Mal- und Basteltisch steht den Kindern zur Verfügung. Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist nicht notwendig.

sui

Piraten, Indianer und Tiger

Die Eltern und Erzieherinnen lernten sich auf dem gemütlichen Grillfest in entspannter und lockerer Atmosphäre besser kennen. Die Kinder erlebten spannende Abenteuer, die sich die Erzieherinnen mit viel Phantasie ausgedacht hatten: Der Sandkasten wurde zur Pirateninsel erklärt. Dort waren zahlreiche Schätze im Sand vergraben, die es zu entdecken galt - einige Kinder hörten gar nicht mehr auf zu buddeln.

Wer Lust hatte, konnte mit den Erzieherinnen einen bunten Indianer-Kopfschmuck basteln. Und in der Schminkecke verwandelten die Erzieherinnen die Kinder in Tiger, Löwen, Hunde, Katzen oder Schmetterlinge. Extra für das Fest hatte das Team einen Minipool aufgebaut, den die kleinen Wildfänge



„Viel Spaß im Kindergarten!“ – Arne wird verabschiedet.

bei dem warmen Wetter mit Begeisterung nutzten.

Eine Gladiole für Mami

Als Höhepunkt des Festes sangen, klatschten und tanzten alle Kinder mit den Erzieherinnen für ihre Eltern ein lustiges Lied und jedes der Mäuse schenkte seinen Eltern eine schöne Gladiole. Schließlich wurde Arne von den Farmäusen mit einem Geschenk als erstes Krippenkind überhaupt in den Kindergarten verabschiedet. Auch die von den Kindern und Eltern lieb gewonnene Jahrespraktikantin Ariane, welche die Johannesstube verlässt, um ihre Ausbildung fortzusetzen, wurde von den Eltern herzlich mit einem Abschiedsgeschenk bedacht. Gabriele Rottmann, bislang kommissarische Leiterin der Kinder-

krippe, nutzte die Gelegenheit, offiziell die Leitung der Johannesstube an Stephanie Wachter, Erzieherin bei den Springmäusen, abzugeben. Der Elternbeirat der Kinderkrippe bedankte sich im Namen von allen Eltern bei den Erzieherinnen und den guten Feen des Hauses für das erste tolle gemeinsame Halbjahr.

Christine Scholz,
Elternbeirat der Kinder-
krippe Johannesstube ■

Die MAV stellt sich vor

Wie heißen Sie?

Ich heiße Adrienne Friedel und bin 31 Jahre alt.

Welche Funktion haben Sie im Haus?

Ich bin die Stationsleitung von Station 16.

Wie lange sind Sie schon im Haus beschäftigt?

Im Oktober 11 Jahre.

Haben Sie eine spezielle Funktion in der MAV? Wenn ja, beschreiben Sie Ihre besonderen Aufgaben.

Moderation bei den Klausurtagungen.

Waren Sie schon einmal in der MAV und wenn ja, wie lange engagieren Sie sich schon?

In der vorherigen Periode etwas über zwei Jahre.

Warum engagieren Sie sich für die MAV? Was sind Ihre persönlichen Motive?

Ich finde es wichtig, das für jeden Arbeitnehmer ein Ansprechpartner da ist, der sich bei möglichen Problemen

einsetzt und gemeinsam eine Lösung gesucht wird.

Welches Thema beschäftigt Sie persönlich aktuell am meisten und welches Thema würden Sie daher im Rahmen Ihrer MAV-Tätigkeit gerne anpacken?

Information und Aufklärung über Neues, jeder Mitarbeiter sollte gut und korrekt informiert sein.

Was macht Ihnen persönlich bei Ihrer MAV-Tätigkeit am meisten Spaß?

Der Kontakt mit Kollegen und Mitarbeitern.

Was läuft Ihrer Meinung nach im Krankenhaus besonders gut? Wie sticht das Krankenhaus besonders positiv hervor?

Eine große Familie, die zwar immer wieder mal Reibereien hat, sich aber im Großen und Ganzen versteht und trägt und miteinander kommuniziert und feiert (Sommerfest, Weihnachtsmarkt, Johannes von Gott Fest, Jubiläum...).

Zu guter Letzt: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten für die Prüfeninger



Str. bzw. Klinik St. Hedwig, was würden Sie sich wünschen?

Wunsch 1: Weiterhin ein gutes Miteinander und tolle Feste.

Wunsch 2: Eine Hausleitung, Mitarbeiter und Kollegen, die offen sind für Neues.

Wunsch 3: Weiterhin eine Zukunft für beide Häuser, die den Standard hoch halten und sich trotz allem immer weiter entwickeln.

Vielen herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Svenja Uihlein

Medizinische Fachveranstaltungen:

OKTOBER:

Mi, 7.10., 17.00-20.10 Uhr

Aktuelles aus der Rheumatologie 2009 (3 Weiterbildungspunkte): Arthritis urica (Prof. Dr. B. Manger, Uniklinikum Erlangen-Nürnberg), Lyme-Arthritis (Prof. Dr. P. Herzer, München), Ultraschalldiagnostik der Rheumatoiden Arthritis (Priv.-Doz. Dr. M. Backhaus, Uniklinikum Charité, Berlin), Großgefäßvaskulitiden (Prof. Dr. W. Schmidt, Rheumaklinik Berlin-Buch), Hörsaal, Haus St. Vinzenz, 3. Stock

Fr, 9.10., 8:00 Uhr:

Duplexsonographie der Leber (Dr. Federle), Seminarraum St. Vinzenz, Gartengeschoss

Mi, 21.10., 17:00:

Bedeutung der Langzeittoxizität bei geheilten Patienten (Prof. Dr. E.-D. Kreuser); Sekundärneoplasien nach Radiochemotherapie (Prof. Dr. Th. Herrmann, Uniklinikum Carl Gustav Carus, Dresden), Konferenzraum B, Haus St. Vinzenz Mitte, 3. OG

Fr, 23.10., 8:00 Uhr:

Kolorektales Karzinom, Adjuvante / Neoadjuvante CTX (Dr. W. Schorr), Seminarraum St. Vinzenz, Gartengeschoss

NOVEMBER:

Mi, 4.11., 17.00 – 18.00 Uhr:

Prädiktive und prognostische Faktoren beim Bronchialkarzinom – was nutzen sie? (Prof. Dr. A. Fisseler-Eckhoff, Wiesbaden), Systematische Therapiestrategien in den frühen Stadien beim nichtkleinzelligen Bronchialkarzinom (Dr. H. Stauder), Konferenzraum B, Haus St. Vinzenz Mitte, 3. Stock

Sa, 7.11., ganztägig:

1. Regensburg Glaukom-Symposium, Hörsaal, Haus St. Vinzenz, 3. Stock
Information und Anmeldung über Prof. Dr. A. Remky: 0941/5043-2920

Herzlich Willkommen: Dr. Peter Weber

Seit dem 1. Juli 2009 bin ich als Oberarzt in der Kinderchirurgie St. Hedwig bei Chefarzt Privatdozent Dr. Bertram Reingruber tätig, deshalb möchte ich mich in diesem Rahmen kurz vorstellen.

Ich wurde 1960 in Nürnberg geboren, bin römisch-katholisch getauft und ledig. Meine schulische Ausbildung schloss ich zunächst mit der Mittleren Reife ab, um eine Lehre zum Technischen Zeichner (Maschinenbau) zu absolvieren. Nach Erhalt des Facharbeiterbriefes zog es mich erneut auf die Schulbank, um auf dem sogenannten „2. Bildungsweg“ am Nürnberg-Kolleg die Allgemeine Hochschulreife zu erlangen.

Den dann anstehenden Wehrdienst verweigerte ich aus Gewissensgründen und leistete stattdessen Zivildienst beim „Verein zur Förderung spastisch gelähmter Kinder und anderer Körperbehinderter e.V.“ in Nürnberg. Während



dieser sehr prägenden Zeit reifte mein Entschluss, mich beruflich um kranke Kinder kümmern zu wollen.

So begann ich nach dem Studium der Humanmedizin in Erlangen meine klinische Tätigkeit in der Cnopf'schen

Kinderklinik in Nürnberg. Zunächst arbeitete ich als „Arzt im Praktikum“ in der pädiatrischen Abteilung. Danach wechselte ich als Assistenzarzt in die kinderchirurgische Abteilung. Dort durchlief ich die gesamte Facharztausbildung, die ich 2003 mit dem Facharzt für Kinderchirurgie abgeschlossen habe. In diesem Jahr wechselte ich in die Kinderchirurgische Abteilung im Universitätsklinikum Erlangen, wo ich als Oberarzt bei Professor Hümmer arbeitete. Von ihm habe ich in den letzten Jahren sehr viel über die operative Korrektur angeborener Fehlbildungen, insbesondere auch von Brustwanddeformitäten (zum Beispiel Trichter- und Kielbrust) bei Kindern und auch bei Erwachsenen lernen können. Ein weiterer Schwerpunkt ist die minimalinvasive Chirurgie des Bauch- und Brustraumes.

*Dr. Peter Weber, Oberarzt,
Klinik für Kinderchirurgie* ■

Kinder helfen Kindern

Unter diesem Motto hat das Hochschulteam der Debeka-Versicherung im Kindergarten St. Anton, Regensburg, einen Malwettbewerb veranstaltet. Die Bilder der Kinder wurden zu Gunsten der Klinik St. Hedwig versteigert. Von dem Erlös in Höhe von rund 300 Euro wurden Mal- und Bastelsachen gekauft, welche am 24. Juli durch einige Kinder des Kindergartens sowie durch die Debeka an Eva Brunnbauer vom Sozialdienst der Klinik St. Hedwig und Gerhard Harrer, Pflegedirektor der Klinik St. Hedwig, übergeben wurden. Als kleinen Dank an die Kinder hat Gerhard Harrer ihnen einen Einblick in die Klinik ermöglicht und den Kleinen erklärt, wie Röntgenaufnahmen gefertigt werden und wie eine Narkose funktioniert. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für das Engagement der Kinder des Kindergartens St. Anton!

*Elisabeth Saller, Sekretärin,
Geschäftsführung
Klinik St. Hedwig* ■



Die Kindergartenkinder von St. Anton besichtigen mit Pflegedirektor Gerhard Harrer (rechts) einen OP-Saal.



Quick Hips - auch im Sattel schneidig

Rückblick auf den Arber-Rad-Marathon 2009

Der Arbermarathon ist für die Rennradfahrer seit 25 Jahren ein Klassiker, gleichgültig, ob sie die Gesamtstrecke bewältigen oder – wie wir in diesem Jahr

– die mit etwa 125 Kilometern und 1 100 Metern Höhendifferenz. Diese Strecke erforderte durchaus gute Kondition von uns allen. Obwohl die Beteiligung von

Mitarbeitern unseres Hauses schon eine gewisse Tradition hat, gab es in diesem Jahr neben den 7 000 Gesamtteilnehmern ein Highlight: 14 Teilnehmer ka-





men vom Krankenhaus Barmherzige Brüder und zwar vorwiegend aus der Unfallchirurgie. Bei ihnen an der Spitze der Chef der Klinik, Professor Dr. Rainer Neugebauer. Er ließ es sich nicht nehmen, mitzufahren. Zusätzlich stattete er seine Mannschaft, die "Quick Hips", mit tollen weiß-blauen Trikots aus.

Knackig und schnell

Nun zahlte sich die harte wochenlange Vorbereitung aus. Top trainiert und gut vorbereitet stand das weiß-blaue Team der Barmherzigen beim Start in der ersten Reihe. Bei besten Witterungs-

bedingungen erlebten wir eine schöne Fahrt, die uns über Falkenstein bis in den Vorderen Bayerischen Wald führte.

Diese Strecke zeichnete sich durch steile, knackige Anstiege und lange, schnelle Abfahrten aus. Dabei wurden Material und Fahrer schonungslos gefordert. Unterbrochen wurde der Marathon nur für die Raststation in der Nähe von Zinzendorf und Sauburg, wo wir uns für die Weiterfahrt kräftig stärkten. Auf der Strecke wurden wir von Blasmusik und von den vielen Zuschauern angefeuert. Als wir um 13.30 Uhr wohlbehalten wieder den Dultplatz erreichten, gaben wir den Fotografen noch ein stolzes Bild

unserer gemeinsamen erfolgreichen Einfahrt, bevor wir von unseren Familien mit Jubel empfangen wurden.

Am Ende erlebten wir noch eine schöne Episode: Rennfahrer-Legende Walter Röhrl kam zu Professor Neugebauer und zu uns an den Tisch und beglückwünschte uns für unseren Marathon. Wir alle werden diesen Tag nicht vergessen, der nicht nur ein schönes gemeinsames Erlebnis war, sondern der uns zeigte, dass wir nicht nur bei der Arbeit ein Top-Team sind!

*Thomas Vogl, stv. Leiter
des Zentral-OP*



EDV-Schulungen 2. Halbjahr 2009



Anmeldung:

Für alle Kurse bitte anmelden per E-Mail an bernd.wimmer@barmherzige-regensburg.de oder unter Tel. 1126. Wenn der Kurs während Ihrer Dienstzeit liegt, unbedingt das ausgefüllte Anmeldeformular an Herrn Wimmer per Hauspost senden.

Schulungsort ist der EDV-Schulungsraum, KH Barmherzige Brüder, Richard-Pampuri-Haus, 1. Stock. Die Termine werden ca. eine Woche vor Kursbeginn per E-Mail bestätigt.

Kursangebot:

Bei Bedarf können außer den untenstehenden noch zusätzliche Kurse eingerichtet werden.

MS Access 2003: Wer Interesse an einem Access-Kurs (Kurschwerpunkt Access-Tabellen und -Abfragen) hat, bitte an Herrn Wimmer (siehe oben unter Anmeldung) wenden. Kursleiter ist Herr Dr. Hörmann. Kurstermin nach Vereinbarung. Kursdauer 2 mal 2 Stunden.

Windows XP Grundkurs (5 Unterrichtseinheiten) (für „Computer-Anfänger“ gedacht)
Mo., 21.09. 16:30-18:00 und
Di., 22.09. 16:30-18:00 und
Mi., 23.09. 16:30-18:00 und
Do., 24.09. 16:30-18:00 und
Fr., 25.09. 16:30-18:00

MS Word 2003 Grundkurs (5 Unterrichtseinheiten)
Mo., 12.10. 16:30-18:00 und
Di., 13.10. 16:30-18:00 und
Mi., 14.10. 16:30-18:00 und
Do., 15.10. 16:30-18:00 und
Fr., 16.10. 16:30-18:00

MS Excel 2003 Grundkurs (5 Unterrichtseinheiten)
Mo., 26.10. 16:30-18:00 und
Di., 27.10. 16:30-18:00 und
Mi., 28.10. 16:30-18:00 und
Do., 29.10. 16:30-18:00 und
Fr., 30.10. 16:30-18:00

MS Outlook 2000 Grundkurs (2 Unterrichtseinheiten)
Di., 17.11. 16:30-18:00 und
Do., 19.11. 16:30-18:00

MS Word 2003 Fortgeschrittenenkurs (5 Unterrichtseinheiten)
Mo., 19.10. 16:30-18:00 und
Di., 20.10. 16:30-18:00 und
Mi., 21.10. 16:30-18:00 und
Do., 22.10. 16:30-18:00 und
Fr., 23.10. 16:30-18:00

MS Excel 2003 Fortgeschrittenenkurs (5 Unterrichtseinheiten)
Mo., 09.11. 16:30-18:00 und
Di., 10.11. 16:30-18:00 und
Mi., 11.11. 16:30-18:00 und
Do., 12.11. 16:30-18:00 und
Fr., 13.11. 16:30-18:00

MS Outlook 2000 Fortgeschrittenkurs (2 Unterrichtseinheiten)
Di., 24.11. 16:30-18:30 und
Do., 26.11. 16:30-18:30

MS Powerpoint 2003 Grundkurs: (3 Unterrichtseinheiten)
Mo., 07.12. 16:30-18:00 und
Mi., 09.12. 16:30-18:00 und
Fr., 11.12. 16:30-18:00

Grundlagen des Internets: (2 Unterrichtseinheiten)
Di., 08.12. 16:30-18:00 und
Do., 10.12. 16:30-18:00